

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

251 (29.10.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musikstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbmönl. 1.40 mit, 90.5 ohne Zustellung. Einzelpreis Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Sozialdemokratie für eine klare Lage

Ein Beschluß des Vorstandes der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion * Die Deutschnationalen müssen für Locarno stimmen, sonst Auflösung des Reichstags * Luther und Stresemann werden nun sich entscheiden müssen

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Mittwoch zur Prüfung der politischen Lage zusammen. Der Vorstand war einstimmig der Auffassung, daß sich durch den Austritt der deutschnationalen Minister aus der scharfen Oppositionstellung der Sozialdemokraten gegen die Regierung Luther nichts geändert habe. Der Austritt der Deutschnationalen beweise nur, daß es unmöglich ist, mit dieser Partei eine den Interessen Deutschlands entsprechende auswärtige Politik zu führen. Die Sozialdemokratie kann nicht daran denken, die Deutschnationalen aus ihrer Verantwortung zu entlassen, und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer eigenen außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die deutschnationalen Stimmen zu ratifizieren. Sie steht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes und der Auflösung des gegenwärtigen Reichstags. Der Fraktionsvorbau wird die Reichstagsfraktion am Freitag, den 6. November einberufen, um zur Situation, insbesondere zur Frage des Zusammentritts des Reichstags Stellung zu nehmen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch noch mit der Wirtschaftspolitik der Regierung. Er mißbilligte insbesondere, daß die Steuern, die in erster Linie von der breiten Masse des werktätigen Volkes aufgebracht werden, zur Stärkung archaischer und archaischer Unternehmungen verwendet werden. Diese Verwendung ist umso bedauerlicher, als sie ohne parlamentarische Genehmigung und öffentliche Kritik erfolgt. Der Vorstand erhebt ferner gegen die Abhängigkeit der Reichstagsfraktion von der Regierung die Forderung, daß öffentliche Mittel auch zur Förderung sozialdemokratischer Parteizwecke verwendet werden sollen.

Die vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Öffentlichkeit übermittelte Auffassung zur politischen Lage schafft auch den letzten Zweifel über die

Koalitions- und Regierungsfragen in Baden

Der außerordentliche und jugendliche Eifer, den die volksparteiliche „Badische Presse“ in der Frage der Koalitions- und Regierungsbildung in Baden bisher entwickelt hat, ist allgemein aufgefallen. Man möchte annehmen, daß die nach der Wahl in der „Badischen Presse“ erschienenen Artikel zur Frage der Regierungsbildung die Auffassung der Partei in Baden in der Deutschen Volkspartei entsprechen und von ihr auch inspiriert seien. Diese Annahme lag uns näher, weil ja die Deutsche Volkspartei vor den Wahlen keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß das Wahlergebnis der Volkspartei die Bildung der Weimarer Koalition zu verhindern und die Sozialdemokratie aus der Regierung herauszubringen. Jetzt erfahren wir aber aus einer anderen volksparteilichen badischen Zeitung, die für die badische Deutsche Volkspartei erheblich maßgebender ist, als die „Badische Presse“, daß die Deutsche Volkspartei nicht daran denkt, die osteuropäische anmutende Schacherpolitik ihres Organs in Karlsruhe mitzumachen. Die volksparteiliche „Neue Mannheimer Zeitung“ (früher „Generalanzeiger“) schreibt nämlich:

„Nicht einverstanden können wir uns mit der „Badischen Presse“ erklären, die gewissermaßen das Prädicat spielen will. Das Blatt meint, das Zentrum werde sich wohl entscheiden müssen, ob es mit den Sozialdemokraten die bisherige Koalition fortsetzen oder mit der Deutschen Volkspartei unter Ausschluß der Sozialdemokraten eine Koalition der bürgerlichen Mitte (Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten) bilden wolle. Dafür verspricht es dem Zentrum, wenn es zustimmen sollte, den dauernden Besitz des Staatspräsidentenpostens, mit gewissen Sicherungen gegen eine dauernde Majorisierung durch das Zentrum. Wir glauben, nach unserer Kenntnis der Dinge schon heute sagen zu können, daß die Deutsche Volkspartei diese Politik der „Badischen Presse“ nicht mitmachen wird.“

Das volksparteiliche Organ in Mannheim unterhält, wie bekannt ist, enge Beziehungen zu den leitenden Kreisen der Volkspartei in Baden und es ist auch das Organ der einflussreichen, politisch meistens auf dem Boden der Volkspartei stehenden Herren der Mannheimer Handelskammer. Die „Badische Presse“ wird also von einem maßgebenden Organ der Deutschen Volkspartei in aller Öffentlichkeit desavouiert. Das Schachergeschäft, das die „Badische Presse“ dem Zentrum in geradezu be-

haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kumpfkabinett Luther und ihre Auffassung der Ratifikation des Vertrages von Locarno in diesem Reichstag aus der Welt. Bei Luther und Stresemann zeigt die sozialdemokratische Stellungnahme, daß sie sich wieder einmal geirrt und die parlamentarische Vernunft der Sozialdemokratie zu nieder eingeschätzt haben. Die Entschließung spricht klar und deutlich aus, daß die Sozialdemokratie auch gegenüber einer Regierung Luther ohne die Deutschnationalen in schärfster Opposition verharren werde. Eine Umbildung des Kabinetts kann an dieser Haltung nichts ändern, sie dürfte in der kommenden Woche auch eine Bestätigung durch die gesamte Fraktion finden, die die Auffassung, daß die Sozialdemokratie nicht daran denken kann, die Deutschnationalen aus der Verantwortung zu entlassen, bestätigt. Man sollte annehmen, daß damit auch für Luther endlich die notwendige Klarheit geschaffen ist, daß „Annehmbar“ der Deutschnationalen als letztes Wort über ihre Haltung zu dem Vertrag von Locarno zu werten. Damit wäre schon heute seine Ablehnung im Reichstag sicher. Wenn dem so ist, warum dann also das Parlament überhaupt noch erst zusammenzutreten zu lassen? Warum soll man unnütze Zeit vergeuden? Je früher die erforderliche Klarheit geschaffen ist, um so besser. Da diese Klarheit mit Rücksicht auf die Haltung der Parteien nur durch eine Auflösung des Reichstags möglich ist, handelt Luther gegen sein Verprechen gegenüber den alliierten Ministern, alles zu tun, um die Ratifikation zu sichern, wenn er nicht den Apell an das Volk richtet: Für oder gegen Locarno! Oder hat der Reichstagskanzler schon eine bestimmte Zustimmung auf die Forderung, daß die Deutschnationalen in 14 Tagen doch noch umfallen? Aber selbst das kann ihm seine Regierung nicht retten, denn für diesen Fall wäre die außenpolitische Blamage des Kabinetts Luther noch größer als sie jetzt schon ist. Kein Mensch wird ihm mehr Glauben schenken.

leidiger Aufdringlichkeit angeboten hat, dürfte somit der Initiative eines karlsruher volksparteilichen Klüngels entspringen sein, dessen Haupt der interessante Trio, Zeitungsverleger Thiergarten, Chefredakteur Dr. Schneider und Landrat Schabbe sind. Der gemeinsame Haß gegen die Sozialdemokratie und die gemeinsame Gegnerschaft gegen den Innenminister, Genossen Kemme, hat das genannte Trio und seine Hintermänner zu dem aus politischem Händelgeist diktierten Vorstoß getrieben. Anheimend wollten die Herrschaften auch die Deutsche Volkspartei auf das von ihnen ausgehende politische Schachergeschäft festlegen. Der Vorgang bietet eine weitere und nicht uninteressante Charakteristik der volksparteilichen „Badischen Presse“, die bei dieser Gelegenheit die erhebliche Leistung vollbracht hat, in politischer Beziehung von der Deutschen Volkspartei unangenehm abzustechen. Und das will in der Tat wirklich etwas heißen.

Damit, daß die „Badische Presse“ desavouiert worden ist, sind natürlich die Bestrebungen der Deutschen Volkspartei, in die Regierung zu gelangen und die Sozialdemokratie auszuschalten, keineswegs erledigt. Die Deutsche Volkspartei wird alles daran setzen, um, wie es in ihrem politischen Jargon heißt, an die „Futtertrippe“ heranzukommen. Die Sehnsucht nach Ministerposten und einflussreichen Beamtenposten ist bei ihr unbegreifbar und die Zahl der Stellenanwärter bei ihr unendlich groß.

Vor allen Dingen drängen auch die der Industrie angehörenden Mitglieder der Deutschen Volkspartei, selbst unter Opfer der Sozialdemokratie aus der Regierungskoalition und aus der Regierung auszuschalten. Das Unternehmertum weiß nämlich, welchen Schutz und welche Vorteile es durch die deutschnational-volksparteiliche Reichsregierung, die bis vor wenigen Tagen bestanden hat, genossen hat und auch durch das Kumpfkabinett weiter genießen wird. Das Unternehmertum weiß ferner, daß große und schwere Wirtschaftskämpfe zwischen Kapital und Arbeit unvermeidlich sind; es tut ja alles, um die Atmosphäre für solche Kämpfe zu schaffen und organisatorisch bereitet es sich unter Anwendung großer Geldmittel darauf vor. Bei solchen Kämpfen ist es für das Unternehmertum von allergrößtem Wert, wenn auch der Werkstattparapparat der Länder völlig in bürgerlichen Händen ist, am liebsten natürlich in solchen Händen, die nach den Wünschen des Unternehmertums tätig sind bei Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Darum gilt das besondere Streben der Deutschen Volkspartei dem Ziel, die Innenministerien in die Hände zu bekommen, wofür die Volkspartei bereit ist, erhebliche politische Kaufpreise zu zahlen. Und darin ist auch die badische Volkspartei sicherlich mit der „Badischen Presse“ und ihrem speziellen karlsruher Klüngel durchaus einig.

Während des Wahlkampfes ist in Zentrumszeitungen viel vom „christlich-sozialen Geist“ der Zentrumszeitung geschrieben worden. Es wäre eine sehr lehrreiche Bestätigung dieses „christlich-sozialen Zentrumsgeistes“, wenn er auf dem Boden eines Paktes mit der Deutschen Volkspartei sich auswirken würde. Daß auch in manchen Zentrumskreisen Neigungen vorhanden sind, einen Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie und unter Anlehnung an die Deutsche Volkspartei zu schließen, ist ein offenes Geheimnis. Von der Stärke dieser Kreise im Zentrum wird ja viel abhängen bei der Lösung der Fragen, die durch die Wahlen auf die Tagesordnung gesetzt worden sind.

Für die badische Sozialdemokratie ist u. E. die einzig mögliche Lösung die Wiederherstellung der Weimarer Koalition, die stark genug ist, allen gescheiterten und politischen Anforderungen gerecht zu werden.

In der heutigen Ausgabe des „Badischen Beobachter“ steht Herr Dr. Schofer mit einem in der „Badischen Zeitung“ erschienenen Artikel über die badischen Wahlen und die Koalitionsbildung auseinander. Aus dem, was Herr Dr. Schofer antwortet, interessiert uns die von ihm mit Nachdruck gemachte Feststellung, daß die Demokraten die kleinste Gruppe in Baden seien, die keinen Grund hat, auf die anderen herabzusehen. Wörtlich sagt am Schluß Herr Dr. Schofer den badischen Demokraten:

„Auch der Wille, Bedenken zu stellen, dürfte durch den 25. Oktober auf das Maß zurückgeführt worden sein, der durch die sechs Sitze als gerechtfertigt erscheint. Damit könnten dann bestimmte politische Wege eher als erwägenswert erscheinen. Doch die „Sphinx“ (nämlich Dr. Schofer) darf der Fraktion nicht vorreifen. So bin da sicher, daß sich viel Erbitterung setzen wird auf Grund der Ergebnisse auf dem Wahlschlachtfeld.“

Herr Dr. Schofer gibt also den Demokraten sehr deutlich zu verstehen, daß, falls sie bei Besprechungen über die Bildung einer Koalition und einer neuen Regierung Bedingungen stellen, die Bedingungen mit ihrer Mandatsstärke von sechs Mann und mit der Tatsache, daß sie die kleinste liberale Gruppe seien, im Einklang stehen müssen. Denn — anders ist der zweite Satz in der oben zitierten Auslassung des Herrn Dr. Schofer nicht zu verstehen — kann auch über die Koalition mit den Demokraten gesprochen werden.

Herr Reichstagsabgeordneter Adam Röder nimmt ebenfalls in der heutigen Ausgabe des „Beobachter“ das Wort über „Koalitions-Spekulationen“. Er spottet und höhnt nicht über die „Badische Presse“ und über ihre „unangenehme Anbiederung und taum feuilletonistisch erträgliche Aufspielerei“. Gegen die Forderung auf Ausschaltung der Sozialdemokratie sagt Herr Röder:

„Wir hier in Baden sind froh, wenn wir die radikale Arbeiterpartei durch Mitarbeit und Mitverantwortung aus dem Zustand einer feilen Opposition quoad mema herausheben und sie für den gemeinsamen Dienst am Vaterland gewinnen. Es ist überflüssig, deutschnationalen Schemata, den Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie auszuspielen. Auch in den nationalliberalen Kreisen denkt niemand an den Bürgerblock und die Ausschaltung der Sozialdemokraten. Das ist als Tatsache festzustellen.“

Das Verhalten der Deutschen Volkspartei im Wahlkampf beweist genau das Gegenteil der Auffassung, die Herr Röder im letzten der zitierten Sätze ausspricht. Wir nehmen das, was die Volkspartei stets vor den Wahlen sagt, wirklich nicht als bare Münze, aber daß sie die Ausschaltung der Sozialdemokratie bis zum Abend des Wahltages ernstlich gewollt hat, daran kann nicht ein Augenblick gezweifelt werden. Im übrigen: woher weiß der Zenerumsmann Röder so genau, welches die wahren Absichten der badischen Nationalliberalen sind?

Deutschnationale Futtertruppenwirtschaft

Berlin, 28. Okt. (Eis. Bericht.) Der ehemalige Reichsinnenminister Dr. Schiele hat das Reichsinnenministerium mit einer Geste verlassen, für die ihm die sozialdemokratische Partei nicht genug Dank lauen kann. Er hat nämlich die deutschnationale Hypothese von der „sozialdemokratischen Futtertruppenwirtschaft“ auf sein eigenes Ressort übertragen, und seinen persönlichen Adjutanten, den Regierungsrat v. Kautzell, den er bei Übernahme seines Amtes als seinen Vertrauensmann mitgebracht hatte, vor wenigen Wochen zum Oberregierungsrat und nun, einige Tage vor seinem Rücktritt, zum Ministerialrat befördert. Dieser auffällige Schritt, der unter der gesamten höheren Beamenschaft der Reichsministerien das verwirrtste Aufsehen erregt hat, beweist bis zur Gänze die Wirken der Deutschnationalen an einem der wichtigsten Reichsministerien.

Der Reichstanzler aus „Pflichtgefühl“

Der 50prozentige Reichstanzler Dr. Luther hat am Mittwoch in Essen anlässlich der „Medizinischen Woche“ eine große Rede gehalten. Er bejagt den besonderen Mut dazu, obwohl er sich persönlich und seine Regierung vor dem In- und Ausland unsterblich blamiert hat. Würde er das Amt des Reichstanzlers nicht mit dem eines Oberbürgermeisters vergleichen, der nach den allgemeinen Regeln selten weniger als 12 Jahre regiert, so hätte er längst das Weite gesucht. Aber Herr Luther glaubt nun einmal, es wäre um Deutschland gegangen, wenn er die Wilhelmstraße nicht ewig zieren würde.

Als der Reichstanzler Marx nach dem Rücktritt seines Kabinetts im Januar dieses Jahres von dem Reichspräsidenten Ebert mit der Neubildung der Regierung beauftragt wurde, war es kein anderer als Herr Luther, der es ablehnte, das Finanzministerium zu übernehmen, weil er nur in einer Regierung mit einer festen parlamentarischen Mehrheit mitarbeiten wollte. Diese Auffassung hat der heutige Reichstanzler nicht einmal, sondern zwei- und dreimal vertreten. Er handelte hier als junger Mann der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei mit dem Erfolg, daß Marx schließlich infolge der ewigen Intrigen seines Finanzministers den ihm erteilten Auftrag an den Reichspräsidenten zurückgab. Der Augenblick der Belohnung für Luther war gekommen. Seine Sehnsucht ging in Erfüllung, der Weg für seine Kanzlerschaft war frei.

Rund neun Monate hat Luther mit einer festen parlamentarischen Mehrheit regiert. Von den „herrlichen Zeiten“, die er und die Deutschnationalen uns versprochen haben, ist nicht einmal ein Anfang zu verspüren. Wirtschaftlich geht es drunter und drüber, und als außenpolitisch etwas geschaffen werden sollte, flüchtete die größte Regierungspartei aus der parlamentarischen Mehrheit. Alle Versprechungen des Reichstanzlers in innerpolitischer Beziehung, alle Versicherungen über etwaige spätere Zugeständnisse halfen nichts, dem deutschnationalen Grundgesetz die Partei über das Vaterland mußte Gerechtigkeit widerfahren, und so stand Luther plötzlich da als Reichstanzler einer parlamentarischen Minderheit.

Was macht das? Wie die Deutschnationalen heute so und morgen anders können, so vermag auch Luther einmal so und dann wieder anders zu denken. Die Moral, auf Grund der er in der Liebenaustraße willens war, zurückzutreten, ist schließlich nicht Allzeitgut der größten Regierungspartei von einst. Im übrigen aber hat Herr Luther in den letzten Monaten als Reichstanzler etwas gelernt, und warum sollte er daraus nicht die Lehre ziehen, zumal es zu seinem Vorteil ist? Also wird weiter gemurrt, ohne feste parlamentarische Mehrheit. Es geht vorläufig auch so. In die Kommode mit den Grundgesetzen vom Januar!

Der Reichstanzler und mit ihm die nicht mehr vollwertige Regierung haben nun inzwischen den Verzicht auf eine Demission, trotzdem nicht einmal ein Viertel des Reichstages hinter ihnen steht, durch eine amtliche Verlautbarung als „politische Pflicht“ bezeichnet. Sie wollen auf dem in Locarno beschrittenen Weg fortschreiten und Herr Stresemann hat gleichzeitig die alliierten Regierungen wissen lassen, daß die Unterzeichnung am 1. Dezember erfolgt und auch die Ratifizierung sicher ist. Mit welchem Recht sie die Unterzeichnung als ausgesprochene Minderheitsregierung vornehmen wollen und warum die Ratifizierung gesichert ist, bleibt das Geheimnis des Kabinetts. Fest steht vorläufig doch, daß die Deutschnationalen gegen den Vertrag stimmen! Die Sozialdemokratie aber denkt nicht daran, den Lügenbühler zu spielen, und damit ist ganz abgesehen von den Demokraten, in dem heutigen Reichstag eine Mehrheit für den Vertrag von Locarno nicht gegeben. Als einzige und letzte Hoffnung bleibt die von Stresemann erzielte, fälschlich aber vergeblich erhoffte Spaltung der Deutschnationalen! Mit ihr zu rechnen und sie zur Grundlage einer Politik zu machen, ist ein unerhörtes Gauklerpiel!

Auf alle Fälle spielen Luther und sein Kabinettsmitglied kein ehrliches Spiel. Hinter der von ihnen verkündeten „politischen Pflicht“ verbirgt sich zunächst nichts anderes als das Gefühl, an der Macht zu bleiben. Würden sie ehrlich handeln, dann wäre es längst ihre Aufgabe gewesen, von sich aus über die parlamentarische Lage Klarheit zu schaffen und dann schnellstens die erforderlichen positiven Beschlüsse zu fassen. Dazu war und ist Luther persönlich und moralisch gegenüber den alliierten Außenministern verpflichtet; denn auf Grund der Initiative seines Kabinetts kam die Konferenz von Locarno und der Abschluß der Schiedsverträge zustande. Er und Stresemann haben sich außerdem verpflichtet, alles für die Ratifizierung zu tun. Statt dessen wird abgewartet, obwohl die parlamentarische Lage ohne weiteres zu bestimmten Schlussfolgerungen berechtigt. Sie erfordern ohne Zögern die Auflösung des Reichstages, sobald am Mittwoch der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion zu dem nicht mehr zweifelhaften Beschluß gekommen ist. Nur so ist die Bahn zur Erfüllung jener Verpflichtungen frei zu machen, die von dem Reichstanzler und Stresemann eingegangene sind. Ihre jetzige Taktik steht infolge der parlamentarischen Lage ihrer wirtlichen „politischen Pflicht“ im Wege!

Eine Demission mit dem Ziel, Neuwahlen zu verhindern, kann die erforderliche Klarheit nicht bringen. Wir messen deshalb dem Ruf nach der Großen Koalition keine besondere Bedeutung bei. In den führenden politischen Kreisen ist diese Frage bisher auch weder angeschnitten noch gestreift worden. Ihre Erfüllung würde zweifellos auf Umwegen die Sozialdemokratie in jene Lage bringen, die sie unter allen Umständen vermeiden muß und will. Wir aber fordern vollstündige Klarheit. Je länger der Reichstanzler sie aus falscher Pflichterfüllung und persönlichem Ehrgeiz verhin- dert, umso größer werden die außenpolitischen Schäden

sein; denn es ist kein Geheimnis mehr, daß Chamberlain und Briand die „Rückwirkungen“ des Vertrages von Locarno restlos nur eintreten lassen wollen, wenn sie wenigstens auf absehbare Zeit die Gewähr für ein Kabinett mit fester parlamentarischer Mehrheit haben. Luther kann nach seiner Vergangenheit auch nach erfolgten Neuwahlen aber nicht der Mann dieser Mehrheit sein.



Genosse Hugo Heimann

einer der führenden Köpfe des Berliner Stadtparlaments, gehört demselben nunmehr seit einem Vierteljahrhundert an. Genosse Heimann steht im 67. Lebensjahr und war stets eifrig im politischen Leben tätig. Von Beruf Verlagsbuchhändler, gehörte er u. a. von 1908 dem Preussischen Abgeordnetenhaus, 1919 der Nationalversammlung, 1920 dem Reichstage und 1921 dem Preussischen Landtage an. Heimann hat auch auf bumanitärem Gebiet einen guten Namen.

Die Wintelzüge der Deutschnationalen

Der Austritt der deutschnationalen Minister aus der Regierung hat die deutschnationale Fraktion von der Mitverantwortung für den „Vertrag von Locarno“ nicht befreit. Dieser Einbruch ist selbst innerhalb der deutschnationalen Wählererschaft so stark vorhanden, daß sich verschiedene deutschnationale Bezirksverbände zu ablehnenden Feststellungen veranlaßt gesehen haben, um die Partei nicht ganz zum Teufel gehen zu lassen. Auch der deutschnationale Parteivorstand bedient sich eines ähnlichen Verfahrens.

Wir stellen demgegenüber nochmals fest, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion ihre Zustimmung zur Note vom 20. Juli gegeben hat und damit billigte sie gleichzeitig das Memorandum vom 9. Februar, ohne daß die Note vom 20. Juli unmöglich gewesen wäre. Außerdem erfolgte die Reise der deutschen Delegation mit ausdrücklicher Zustimmung. Der ständige Gang der Verhandlungen selbst war sämtlichen deutschnationalen Ministern bekannt. Sie wurden von Locarno aus durch Fernschreiber unterrichtet, ohne auch nur in einem Stadium der Beratungen gegen diese oder jene Form der Formulierung in den einzelnen Verträgen zu protestieren. Ebenso unterließ ich Protest, als Luther und Stresemann die benötigende Paraphierung der Verträge nach Berlin mittelten.

Damit ergeht sich die Mitverantwortung der deutschnationalen Fraktion und Minister von selbst. Die von ihnen bis jetzt gedekte Außenpolitik hat erst das Vertragswerk von Locarno ermöglicht. Alle Ablehnungen bedeuten infolgedessen nichts anderes als eine niederträchtige Treubrähmung der deutschen Bevölkerung.

Das heffische Zentrum für Wirth

Nach rechts nicht nachgeben!

Darmstadt, 27. Okt. (Eigener Bericht.) Der am Sonntag abgehaltene Parteitag des heffischen Zentrums nahm folgende Entschliessung an:

„Der Parteitag der heffischen Zentrumspartei erklärt sich mit der Politik der Reichs- und Landessentrumsfraktion einverstanden. Er hält es für außerordentlich wichtig, klar und ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Zentrumspartei nach wie vor eine Partei der Mitte ist und sein muß und weder nach rechts oder nach links davon abgewichen werden darf. Der Parteitag spricht auch dem Alt-Reichstanzler Dr. Wirth sein volles Vertrauen aus. Der heffische Parteitag erwartet von dem Reichsparteitag, daß hier Bene gefunden werden, die den Wiedereintritt Dr. Wirths in die Reichstagsfraktion ermöglichen. Vor allem muß bei der Behandlung der Locarno-Verträge darauf bestanden werden, daß die bewußte außenpolitische Linie der Zentrumspartei keinem Standpunkte, besonders von rechts, gegenüber in irgend einem Punkt verlassen werden darf. Ferner ist es einstimmige Meinung des Parteitages, daß der demokratische und soziale Charakter der Partei unuerblich und in jeder Situation gewahrt werden muß.“

Die Arbeit bei Ford

Detroit in den Vereinigten Staaten ist die Keimzelle der zahlreichen Fabriken des amerikanischen Autokonzerns Ford. Von hier aus begann die Eroberung der Welt durch das Ford-Auto — soweit nicht Schusswaffentanks unübersteigbare Hindernisse türmten. Aber nicht die Jahreserzeugung von mannsig Millionen Autos an sich hat die starke Aufmerksamkeit so

wohl der durch die Konkurrenz bedrohten Unternehmer als auch der Arbeiter erregt. Was Ford zu einem Problem machte und diesen Namen geradezu zu einem Schlagwort werden ließ, das ist vielmehr in der Preispolitik und zum andern in den Fabrikationsmethoden zu suchen. Beides steht in engstem Zusammenhang. Ford drückte zum Schrecken seiner Kollegen die Verkaufspreise für Autos auf ein bis her für unmöglich gehaltenes Minimums herab und machte trotzdem ein glänzendes Geschäft. Seine Werkstätten wuchsen an Zahl und Umfang. Dies Kunststück hat Ford durch die Organisation der Herstellung fertiggebracht, bei der die Mechanisierung in einem früheren unbekannten Maße auf die Spitze getrieben wurde.

Diese Dinge haben in der ganzen Welt die Menschen aufhorchen lassen. Arbeiter und Unternehmer haben bemerkt, daß mit dem Problem „Ford“ auseinanderzusetzen. Alles, was bisher im alten Europa darüber veröffentlicht wurde, befand sich im lebhaftesten Interesse. Seit aber wird das geschriebene Wort und das klare Bild durch einen Film aus den Ford'schen Großbetrieben erläutert, der geeignet ist, dem deutschen Arbeiter den Produktionsgang der Ford'schen Werke lebendig vor Augen zu führen und ihn gleichsam einen Blick in die Zukunft tun zu lassen. Der Film zeigt, bis zu welchem Grade bei Ford alles mechanisiert ist. Ueberall, selbst bei der Rohstoffbeschaffung, geht hier das Bestreben dahin, die menschliche Kraft durch die Maschine zu ersetzen. Welch ein Gegensatz tut sich auf zwischen der Arbeit der Holzschläger in amerikanischen und in deutschen Wäldern! Dort schneidet eine mechanische Säge spielend die zu fallenden Bäume, und kleine Traktoren schleppen sie, zu großen Bündeln vereinigt, nach dem Holzbearbeitungswerkstätte. Der Waldbetrieb ist mechanisiert. In der Schmelze, wo geeignete Maschinen die kompliziertesten Normen herstellen.

Dann führt der Film in die eigentlichen mechanischen Werkstätten, in denen die „fliehende Fertigung“ herrscht. Hier wird zum erstenmal in Deutschland dieser Teil der Ford'schen Betriebe im lebendigen Bilde gezeigt, und der Eindruck, der hier vermittelt wird, ist außerordentlich stark. Man sieht, wie die ganze Fabrik eigentlich ein fliehwendes Fortislaager ist, wie die Geschwindigkeit der Transportbänder, die den Arbeitern die Werkstücke zuführen, entsprechend der Qualität der Arbeit geregelt ist. Man sieht aber auch, daß die Arbeitsteilung so weit geht, daß viele Arbeitergruppen nichts weiter als einen einzelnen Handgriff auszuführen haben. Diese Arbeiter sind die Sklaven der Maschinen geworden. Andere Menschen haben für sie gedacht; sie sind nur noch Mechanismen, die der Produktionsgang zwinzt, in immer gleichem gleichem Tempo mit der Regelmäßigkeit einer Maschine eine bestimmte Bewegung zu machen.

Der Film soll für Ford werben, aber er kann auch ebenbürtig gegen Ford werben, wenn es nicht gefahrlos, für diese Mechanisierung einen Ausweg zu schaffen. Ford zahlt einen Arbeitslohn von mindestens 6 Dollar für den siebenstündigen Arbeitstag. In manchen Abteilungen wird nur am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag gearbeitet. Zum Sonntag kommt noch der Mittwoch als Feiertag. Trotz dieser Einrichtungen ist der Arbeiterwechsel bei Ford außerordentlich groß. Wie weit das auf die allgemeinen amerikanischen Verhältnisse, wie weit auf die Art und Intensität der Arbeit im Ford'schen Betriebe zurückzuführen ist, möge dahingestellt bleiben. Immerhin sagt dieser Film dem deutschen Arbeiter mehr über die diabolischen Arbeitsmethoden Fords als alle Bücher über dieses Thema. Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei sollten diesen Film, der vom Genossen Dr. Bülse zur Vorführung in Deutschland herangezogen worden ist, zur Unterrichtung der Arbeiterschaft auswerten.

Das Ergebnis der schweizerischen Wahlen

Basel, 27. Okt. Das Ergebnis der schweizerischen Nationalratswahlen vom letzten Sonntag, die infolge der langetägigen Ausschlachtung bei dem komplizierten schweizerischen Wahlsystem erst heute vorliegen, zeigen einen auffallenden Ausweg nach links auf Kosten der Rechtsparteien und des Zentrums. Den bedeutendsten Stimmengewinn erzielten die Sozialdemokraten, die nicht nur in den industriereicheren Kantonen Stimmen gemannen, sondern auch in den verschiedenen mehr ländlichen Kantonen ihren Besitzstand von 43 auf 48 Mandate erhöhten. Die Kommunisten gewannen zu ihrem Anteil einen neuen dritten Sitz. Die sozialpolitische Gruppe erhöhte sich von 2 auf 4 Sitze. Die Freijunglichen, die stärkste Gruppe im Parlament hat ihren bisherigen Besitzstand von 58 Mandaten behauptet, erst. Können sie noch einen oder zwei Sitze hinaufführen, die Zentrumspartei, in der Schweiz katholisch-konjunktive genannt, die bisher zweifachste Partei, kommt mit ihrem Rückgang von 44 auf 41 Sitze nun an dritter Stelle. Von den Rechtsparteien, bei denen sich wie in Deutschland Bersplitterungsstendens bemerkbar machen, sind die Liberal-Konjunktiven (Protestanten) von 10 auf 7 Sitze zurückgegangen und die Bünner- und Bauerparteien von 34 auf 30 Sitze. Die bisherige Kandidatenzahl von 198 bleibt bestehen und eine große Anzahl der früheren Abgeordneten ist wieder gewählt. Die Stimmeneeteiligung war auch etwas geringer wie bei den vorhergehenden Wahlen, sie betrug aber immer noch zwischen 65 und 75 Prozent.

Bei den Neuwahlen zum Ständerat, die in 7 Kantonen vorgenommen wurde, ergab sich demgegenüber den früheren Vertretern wenig Veränderung. In Basel findet eine Stichwahl zwischen den sozialdemokratischen und bürgerlichen Kandidaten statt. Die bürgerlichen Parteien sind allerdings bis jetzt noch geteilt.



Eine Ruhrbefreiungsplakette Die Stadt Essen hat aus Anlaß der Ruhrbefreiung eine von Solub entworfene Ruhrbefreiungsplakette herausgegeben.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 20. Oktober

Geschichtskalender

20. Okt. 1899 Der amerikanische Bodenreformer Henry George in New York. — 1922 Faschistenputsch in Italien. Mussolini wird Ministerpräsident. — 1923 Wiedergabe des sächsischen Kabinetts Beizner durch die Reichsregierung.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Sozialdemokratische Arbeiterjugend Karlsruhe. Heute abend 8 Uhr Vortrag im Stadt. Jugendheim. Frau Landtagsabg. Genossin Hilke spricht über „Die Frau im Wandel der Zeiten“. Unsere Eltern sind freundlichst eingeladen Quartiere gesucht! Die Arbeiterjugend Badens veranstaltet in der kommenden Woche einen Funktionärskurs hier in Karlsruhe, zu dem noch einige Quartiere (Schlafgelegengeit mit voller Pension) benötigt werden. Pro Tag wird 1.40 verlangt. Freunde, die gewillt sind, uns zu helfen, bitten wir um entsprechende Nachricht an die Red. des „Volkstr.“ Tel. 481.

An die Betriebsobleute der SPD. Der Parteivorstand erlaubt um umgehende Mitteilung der Namen der Betriebsobleute zwecks Ausstellung neuer Vertrauensmännerkarten. Die alten Karten sind ungültig geworden.

Die diesjährige Revolutionsfeier

findet am Sonntag, 8. November, abends, im großen Festballsaal statt.

Eine Zeppelin-Gedener-Woche in Karlsruhe

Wenig wie in anderen Ländern und Städten findet nunmehr auch in der Badischen Landeshauptstadt vom 12. bis 19. November eine Zeppelin-Gedener-Woche statt, um Geldmittel für die Zeppelin-Gedener-Spende zu sammeln.

Der Auftakt der Woche besteht in einem großzügig angelegten Vortragsabend, in dem der Führer des Amerikaflugzeuges Dr. Gdener selbst über den Amerikaflug und die Notwendigkeit der Zeppelin-Gedener-Spende berichtet wird. Dr. Gdener trifft am Donnerstag, den 12. November, in Karlsruhe ein und wird am Abend in der Festhalle seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über den Amerikaflug halten. Am Sonntag, den 15. November, ist eine große Straßensammlung geplant, während für die Dauer der ganzen Woche eine Hausammlung organisiert werden soll.

Verammlung des Gewerkschafts-Kartells

Dienstag abend fand im Roten Kreuzsaal eine Sitzung des Gewerkschaftskartells statt, die folgende Tagesordnung zu erledigen hatte: 1. Bericht der Kartellmitglieder. 2. Kassenericht. 3. Bericht von der Konferenz in Heidelberg.

Koll. Erb teilte mit, daß der Bundesvorstand berichtet habe, daß mit dem Film „Die Schmiede“ gute Erfahrungen gemacht wurden und daß ein neuer Film, der ins Arbeiterleben eingreift, in Umlauf gesetzt wird. Das Residenztheater hat bereits zugestimmt, den Film zur Aufführung zu bringen. — Weiter teilte Erb mit, daß Schritte unternommen werden, eine Filiale der Arbeiterbank nach Karlsruhe zu bekommen. Vom 1. Dezember ab ist der Ortsausflug Durlach mit dem Ortsausflug Karlsruhe verschmolzen.

Sodann teilte Koll. Schulenburg mit, daß der Vorstand eine Eingabe an das Ministerium gerichtet habe, in der er sich für eine Kurzarbeiterunterstützung einsetzt. Das badische Ministerium des Innern sieht dem Antrag nicht ablehnend gegenüber, betont aber, daß dann die Erwerbslosenbeihilfe erhöht werden müssen. Ein diesbezüglicher Antrag ist dem Verwaltungsausschuß des Landesamts für Arbeitsvermittlung bereits zugegangen. — Am 9. und 16. Nov. abends 8 Uhr, finden Versammlungen des Kartells in der Kartellhalle im Roten Kreuzsaal statt über das Arbeitsrecht. Da Koll. Eichler ein gründlicher Kenner der Materie ist, ist ein abwechselnder Besuch letzterer der Arbeiterschaft zu erwarten.

Den Kassenbericht gab Koll. Erb. Seitens der Redigoren wurde Entlastung des Kassiers beantragt, da Bücher, Belege und Kasse in bester Ordnung befunden wurden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Darauf gab Koll. Deubel den Bericht von der 2. Konferenz des 1. Bezirks des UWB in Heidelberg. In der Debatte über diesen Bericht nahm besonders die Jugendfrage längere Zeit in Anspruch. Es wurde allseitig betont, daß die Gewerkschaften der Jugend ihre besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Besonders der Koll. Wülfner machte hierüber längere Ausführungen. Er schärfte dabei die total unbilligen Zustände im Jugendheim in der Kaiserstraße. Der Herr Bürgermeister des Jugendheimes sei für diesen Vorkiss völlig ungeeignet. Die jungen Leute sind den Namen der Frau des Vermieters völlig preisgegeben. Es wird Sache des Kartellvorstandes sein, den von Koll. Wülfner vorgetragene Beschwerden nachzugehen und für Abhilfe zu sorgen.

Zum Schluß machte Koll. Schulenburg noch auf die Gewerkschaftsdruckerei in der Akademiestr. 14 aufmerksam. Er forderte die Kollegen auf, in Kollegentreffen für das Unternehmen des Kartells zu werben und zu agitieren. Auch müsse in Gewerkschaftstreffen eindringlich darauf hingewiesen werden, daß für einen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nur der „Volkstr.“ als Tageszeitung in Frage kommen kann, denn er ist die einzige Arbeiterzeitung in unserem Bezirk. — Unentschuldigst fehlten in der Kartellversammlung nur der Friseur, Hilfsarbeiter, Holzarbeiter, Hotels- und Restaurationsangestellte, Kammerfrauen, Landarbeiter, Musiker, Sattler, Laborarbeiter und Zimmerer.

Der 50 Mark-Denzettel eines antisemitischen nationalen Heißhorns

Man schreibt uns: An den Unrechten gekommen ist letzter Tage ein blesiger Kleinmeister, der in der Amalienstraße ein Spezialgeschäft von Küßlern betreibt. Aufgenommen durch einige Misset „Neuen“ hielt er in einer hiesigen Wirtschaft der Altstadt gewaltige antisemitische Reden und verkündete mit groben Tönen, daß er heute abend jeden Juden, der das Lokal betritt, lebend freihändig zur Türe hinausbefördern werde, „so rei kommt toi Zudd, so lang i bin bin!“ Nebenbei seien zwei Parteigenossen. Einer derselben erlaubte an den Kaufmannsbesitzer die Frage zu richten, wie er seine Bekanntheit mit der Tatfrage in Einklang bringen will, daß er die Aufträge eines hiesigen Warenhauses ausführt, dessen Inhaber doch Jude sei. Dieserhalb aufgereizt, ließ er sich zu allerhand unfähigen und beleidigenden Neuherungen gegen einen der beiden Genossen hinreißen. Letzterer ließ sich solches natürlich nicht gefallen, notierte die Namen der Zeugen und forderte den Kadetten per Einschreibebrief auf, die Beleidigungen un-

ter gleichzeitiger Zahlung einer Buße von 50.40 zu erfüllen der hiesigen Fürsorgekasse in aller Form zurückzunehmen. Der nationale Maulheld fand es für gut, dem Verlangen sofort nachzukommen und eine Quittung über die Eingahlung der Buße vorzulegen. Er würde gut tun, wenn er wieder das nationale Oberstübchen über Gebühret mit „Neuem“ einbeist, sich vorher einen seiner selbstgebasteten Käßler aufzumontieren. Also etwas „Mater“ in Zukunft.

Das zollfreie Gefrierfleisch

Das seit letzter Woche zum Verkauf kommt, wird sehr begehrt. Auf dem Wochenmarkte a. B. sind die Fleischhändler, welche zollfreies Gefrierfleisch verkaufen, oft dicht besetzt. Und das Fleisch selbst hat ein recht gutes Aussehen, ist von ausgezeichnete Qualität und unterseidet sich beim Genuss absolut nicht von besserer Qualität Frischfleisch. Wichtig dabei ist, daß die Zubereitung auch richtig gehandhabt wird.

Der Preis des Fleisches schwankt zwischen 72—76 Pfa., ist also bedeutend billiger als Frischfleisch. Der Unterschied im Preise ist ein recht fühlbarer, denn auf manchem Mittagsstisch, auf dem sonst kein Fleisch mehr erscheinen würde, ist nun wieder Fleisch zu finden oder die Portionen sind größer, als wenn das teure Frischfleisch gekauft werden müßte. Es ist nur zu hoffen, daß die Bevölkerung recht starken Gebrauch vom zollfreien Gefrierfleisch macht, denn dadurch könnte auch der Preis für Frischfleisch gedrückt werden.

Mit mehr billigem Fleisch übrigens die deutsche Bevölkerung beglückt werden könnte, zeigt folgende Notiz eines Schlachtherrarztes aus Rumänien in der „Allgem. Fleischzeitung“:

„Die hiesigen Viehhändler und Fleischhauer haben mich ersucht, das deutsche Fleischgewerbe darauf aufmerksam zu machen, das Rumänien zurecht unendlich billiges Fleisch zu liefern vermag. Die Viehpreise sind sehr niedrig; ein Kilogramm Lebendgewicht kostet bisweilen anse 10 Pfa. Nach Berechnungen hiesiger Kreise würde Fleisch allerbesten Qualität einschließlich Zölle und Frachtposten bis Berlin 85 Pfa. pro Kilogramm kosten. Am besten dürfte sich nach Ansicht hiesiger Kreise lohnen, Fleisch zu exportieren. Das Fleisch allerbesten Qualität kostet hier zurzeit 45 Pfa. pro Kilogramm.“

Ein Kilogramm Fleisch 45 Pfa.! Glücklich Rumänien! In Deutschland wird aber durch Zölle das Fleischessen unerschämmt verteuert und für viele Familien zur Unmöglichkeit gemacht. Die Reichsregierung von der Rettung kommt dem deutschen Volke recht teuer zu stehen.

Hauptübung der Feuerwehren

Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr stellten die vier Kompanien der Freiwilligen Feuerwehr, die Bahnhoffeuerwehr, sowie die Feuerwehr des Auslieferungswertes, und die Feuerwache am e. h. e. S. 10 unter Leitung des Oberkommandanten H. u. h. r. eine Hauptübung ab. Es wohnten derselben Vertreter der staatlichen und hiesigen Behörden, sowie Vertreter benachbarter Feuerwehren und zahlreiches Publikum bei. Oberkommandant S. u. h. r. machte die ergründeten Gäste mit der Idee der Übung bekannt. Es wurde angenommen, daß im Notfall Feuer auszubringen sei, wodurch das Feuerzeug sich dem rechten Schloßriegel bei der Schloßkammer der Wassererhältnisse prüfen. An Hydranten sind nicht viele vorhanden und man nahm an, daß das Wasser zur Ergründung herbeigeschafft werden müßte. Das Wasser sollte daher aus dem Bassin gegenüber der Schloßkammer beschafft und aus dem großen Bassin im Schloßgarten ankommen werden. Hier waren etwa 500 Meter Schlauchlinien zu legen. Durch einen unglücklichen Umstand fehlte das Wasser in dem Bassin in der Schloßkammer, und man versuchte, sich durch Hineinleiten der Hydranten zu helfen. Am 7 1/2 Uhr erstigten die Feuerwache und drei Kompanien am rechten Flügel. Das Wasser erhielt diese von dem großen Teich im Schloßgarten. Die 1. Kompanie stand im Schloßgarten hinten am Gebäude. Neben der 4. Kompanie an der Vorderfront stand die Bahnhoffeuerwehr. Die 2. Kompanie stand am früheren Geheimen Kabinett, die 3. Kompanie, sowie die Feuerwehr des Auslieferungswertes fanden ihre Aufstellung am Marktall. Es fanden sehr viele Zuschauer; auch sehr Schlauchleitungen ergossen sich die mächtigen Wasserstrahlen über die Gebäulichkeiten. Außer der Spritze der Feuerwache kamen 5 Motorpumpen zur Verwendung. Die Übung, zu der sich auch die Sanitätskolonne einstellte, fand recht großes Interesse.

Die Wünsche und Forderungen der Polizeibeamten

Wie ja schon im gestrigen Bericht über die Verammlung der Polizeibeamten betont wurde, hat die Verammlung einstimmig eine Entschloßung ausgemittelt, in der die Forderungen und Wünsche der Polizeibeamten zum Ausdruck kommt. Die Entschloßung hat folgenden Wortlaut:

Die am 27. Oktober 1925 im Saale des Bundeshauses „Raffaele-Road“ Karlsruhe versammelten Polizeibeamten haben kein Verständnis für die erfolgte Ablehnung jeglicher Verbesserungsversuchen, und bedauern, daß der Reichsfinanzminister nicht den Willen hat, die gräuliche „Verbedur“ zu beenden. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß die politischen Parteien des Reichstags ihre vor der Reichstagswahl abgegebenen Versprechungen nun endlich erfüllen und sich mit aller Kraft für eine sofortige Aufhebung der Beamtenbezüge einsetzen. (Hierzu ist zu bemerken, daß die Sozialdemokratie ihr Versprechen einseitig hat, aber ihr Antrag von anderen Parteien niederkastet wurde. Dies dürfte doch auch in der Resolution zum Ausdruck gebracht und nicht nur von „politischen Parteien“ gesprochen werden. Die Red.)

Sie verlangen von dem Vorstand des Verbandes der Polizeibeamten Badens, daß er nochmals und unverzüglich der badischen Regierung, und nach Neuwahl des Landtags dem badischen Landtag die vorhandene große Notlage in den Reihen der Polizeibeamten schildert und eine grundsätzliche Neuregelung der Besoldungsverhältnisse beantragt. Die Verammlung fordert:

Für die Beamten während den ersten 5 Postdienstjahren (einschließlich Polizeischule) eine prozentuale Verällung aus der Besoldungsgruppe V.

Für die Polizeibeamten im Einzeldienst als Eingangsgruppe die Besoldungsgruppe V mit der Aufstiegsmöglichkeit nach der Besoldungsgruppe VI.

Für die Spezialpolizei (Kriminal-, Fahndungs- und Verwaltungspolizei) die Besoldungsgruppe VI mit Aufstiegsmöglichkeit nach Gruppe VII.

Für die Polizeiverwaltungsbeamten (Bereitschaft) die Gleichstellung mit der Besoldung der Polizeioffiziere der derzeitigen Polizeibereitschaften.

Für alle Polizeibeamten:

- a) die Aufstiegsmöglichkeit in höhere Besoldungsgruppen;
- b) die Anrechnung von 8 Besoldungsdienstjahren bei der erstmaligen Einanweisung in die Besoldungsordnung und

Beibehaltung dieser 8 Jahre beim Austritt in höhere Besoldungsgruppen;

c) bis zur grundsätzlichen Neuregelung der Besoldungsverhältnisse die Gewährung einer besonderen Zulage für Nebenaufwendungen im Dienst.

Holland und die Karlsruhe Technische Hochschule

„In der holländischen Zeitschrift „De Ingenieur“ wird der Jahrbuchfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe am 28. Oktober ein langer Aufsatz gewidmet, worin es u. a. heißt: „Unser Kal. Institut van Ingenieurs“ hat immer gute Beziehungen zu der Technischen Hochschule in Karlsruhe unterhalten. Sie sendet fortwährend ihre Publikationen und Doktorarbeiten ein und Prof. K. e. h. o. d., der Gründer des Laboratoriums für Wasserbaukunde, wurde im Jahre 1922 Ehrenmitglied des Instituts. Die holländische Ingenieurwelt hat Karlsruhe viel zu verdanken. In der Zeit, da es für die Elektrotechnik in Delft noch keine besondere Abteilung gab, wurde hier in Karlsruhe die Elektrotechnik gelehrt. Die Diplome des Elektrotechnikers in Karlsruhe. Einige von ihnen gehören heute zu den Führern auf elektrotechnischen Gebieten in Holland.“

Rangierpersonal und zunehmende Unfallgefahr

Ein auf Sonntag, den 25. Oktober, von den Betriebsvertretungen des Karlsruhe Rangierpersonals einberufene sehr gut besuchte Betriebsversammlung befaßte sich mit den gefährlichen Zuständen, besonders am Rangierbahnhof, die sowohl im Interesse der Verwaltung als im persönlichen Interesse der einzelnen Bediensteten abgestellt werden müssen. In der sehr eingehenden Diskussion gingen sämtliche Redner der Sachverständigen nur durch gewissenhafte Einhaltung der Dienstvorschriften herbeigeführt werden kann. Oberster Grund muß hierbei sein: äußerste Pflüchtfüllung, trotz der mehr als höchsten Beschäftigung. Selbstverständlich hat die Verwaltung dieses Grundabes zur Voraussetzung, daß der persönliche Schutz der Bediensteten erhöht wird, was in dem Maße geschehen kann, als jeder einzelne die von der Verwaltung erlassenen Vorschriften — die von den Vorarbeiten in jeder Antriebsstufe auf neue eindrucksvoll demonstriert werden — auch pünktlich einhält.

Die Versammlung beschloß demgemäß und brachte einmütig den Willen zum Ausdruck, auch entsprechend zu handeln. Gleichzeitige wurde ausdrücklich dokumentiert, daß allen etwaigen Beschuldigungen der passiven Resistenz entschieden entgegenzutreten ist.

Die Versammlung nahm des weiteren noch Stellung zu der verwaltungsseitig ab 15. September angeordneten Neuordnung der langen Rangierprämie. Das vorliegende System beantragt bei den Bediensteten wohl einen berechtigten Widerstand, indem die Befürchtung besteht, daß es sich gegen den zum Schaden der Beteiligten auswirken wird. In der einstimmig gefaßten Entschloßung brachte die Versammlung deutlich zum Ausdruck, daß die vorgesehene Prämie, die zum Teil mit und ohne Zuschlag gewährt werden soll, keineswegs als Äquivalent für die gestellten und daraus resultierenden Forderungen auf Zahlung eines der tatsächlichen Leistungen und des äußeren gefährlichen Dienstes entsprechenden Lohnes bzw. Gehalts anerkannt wird. Es wird nun Sache der zuständigen Stellen sein, sich einmal näher mit diesen Dingen zu befassen.

Die rotgeklebten Kaufender

Vor dem Kammergericht als zweiter Instanz fand die Verhandlung des Prozesses statt, die der „Reichsanwaltschaftsverband Dortmund“ anzettelt hat, um eine Aufhebung der rotgeklebten Laufbandmaschine zu erreichen. Zur Verhandlung standen zwei Klagen unter dem Rubrum „Zaentjes gegen Reichsbahn“ und „Winter gegen Reichsbahn“. Beide verließen der Abweisung. Die Abweisung des beantragten Revision beim Reichsgericht einzulegen. Im Zusammenhang mit diesem Prozesse wollen wir erwähnen, daß der Aufwertungsstempel von gewissenlosen Menschen immer noch benutzt wird, um Dumme zu fangen. So existiert in Berlin die Finanzaktiengesellschaft Zentropa, welche die mit völkischer Saure überzogene Wochenzeitung „Panther“ herausgibt. Diese Aktiengesellschaft nimmt alle aufwertungsähnlichen Forderungen und Papiere an. Der Einzelner muß sich verpflichten, an Gebäuden 15 Jahre lang eine Mark pro Monat zu bezahlen. Er erhält nach 15 Jahren den vollen Betrag, den er einbezahlt hat. Ist er mit den Bedingungen der Zentropa nicht einverstanden, so kann er mit den Behörden klagen und er erhält nach 3 Monaten die eingezahlten Gelder zurück. Ueber die Mahnweltung zu ermöglichen, demnach sie vollkommenen Stillstand; sie verweist auf ein demnachst erscheinendes Buch von einem Dr. B. Wir warnen Neugierige!

(1) Die Personenstandsaufnahme für die Steuererhebung ist im allgemeinen durchgeführt. Die Hausbesitzer oder ihre Vertreter, bei denen die Erhebungsbeurteilung ihres Hauses von den Polizeibeamten verbleibend noch nicht abschloß sein sollten, sind gemäß Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 7. Oktober verpflichtet, die Bogen umgehend bei einer Polizeiwache abzugeben; dazu sind auch die Hausbesitzervereine oder Leiter von Betrieben verpflichtet, deren Bogen aus irgend einem Grunde nicht an den Hausbesitzer weitergegeben wurden.

(2) Änderungen im Straßenbahnfahrplan. Das Stadt. Bahnamt gibt im Interesse der verschiedenen Änderungen bekannt. Wir verweisen deshalb auch an dieser Stelle auf das Anzeig.

Rn. Gustav Vandauers Mutter beacht heute in unserer Stadt ihren 80. Geburtstag im Lauf eines kühnen Lebens. Zwei Söhne wurden ihr durch jähen Tod entzogen. Der Schriftsteller Gustav Vandauer fiel bekanntlich als Kämpfer seiner sozialistischen Ideen am 2. Mai 1919 in München, wo ihm kürzlich von Münchener Arbeitern ein imposantes Denkmal errichtet wurde.

Colosseums-Theater. Man schreibt uns: Das Colosseum des Kölner Kriminalpolizei-Theaters geht dem Ende zu. Nur noch einige Tage bis zum Samstag herrscht dort kölnische Leben und Treiben im Colosseum. Die Truppe dürfte sich einer großen Beliebtheit erfreuen, zumal sie auch über ganz hervorragende Humoristen und Komiker beiderlei Geschlechts verfügt. Die Art der Darbietungen wurde an anderer Stelle erwähnt und möchten wir aber trotzdem nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen. Wer sich ordentlich auslassen will, verläumt nicht, sich das s. B. den Spielplan beherbergende ar. tomische Stück „Dum i t's am K. e. i. n. j. o. i. s. c. h. o. n.“ anschauen. Am Samstag abend ist Abchiedsvorstellung mit Ehrenabend der beliebten Künstlerin. Ab Sonntag, 1. Nov., hat sich die Direktion ein ausserordentliches internationales Spezialitäten-Paradeprogramm verschrieben, bei dem nur Künstler von Welt Ruf und bestem Können verpflichtet wurden. Alles Nähere siehe die Inserate.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexé

(Fortsetzung)

Es regneten Vorschläge auf sie nieder, die nach allen Richtungen gingen, und sie waren noch immer ebensoweit vom Teufel auch, wenn wir nun doch keinen haben, der uns zurecht stellen kann," sagten sie misstrauisch und hielten sich dann hin und saßen wieder. Das war das Einzige, was sie tun konnten. Wählt ein paar von euren Kameraden aus und schickt sie aus, daß sie mit dem Fabrikanten verhandeln," sagte ein Herr, der sich gebückt hatte.

"Dört, hört! Erifren, der muß hinauf, der kann die Finger machen!" riefen sie. Der Fremde suchte die Äpfel und ging. Ein großer, starker Arbeiter näherte sich der Gruppe. "Du sagst den Toffschäger doch bei dir, Erifren?" rief einer, und Erifren wandte sich bei der Treppe um und zeigte seine geübte Faust.

"Nimm dich in acht!" riefen sie zu den Fenstern hinauf, denn sonst kann es sein, daß Brennholz niederfällt!" Dann wurde es auf einmal still, die schwere Haustür war verriegelt. Pelle lauschte mit offenem Munde. Er mußte nicht, was sie wollten, und sie wußten es selbst auch wohl nicht; aber doch war da ein neuer Ton in diesem hier! Dieses Volk bettete nicht um sein Recht, sie schlugen lieber mit Häufen, um es zu erreichen, sie hatten sich nicht erst betrunken wie der starke Erifren und die anderen dabei. Das ist die Großstadt! dachte er und mußte sich wieder allmählich pressen, daß er hier hinübergeraten war.

Eine Abteilung Schutzleute kam marschiert. "Nab da!" riefen sie und drangen auf die Menge ein, um sie zu zerstreuen. Die Arbeiter wollten sich nicht weg lassen. "Nicht ebe wir unsern Wochenlohn bekommen haben!" sagten sie und schrien immer wieder nach dem Torweg hin. "Hier ist unser Arbeitslohn, und wir wollen Abrechnung haben, das wollen wir!" Dann sagte die Polizei die Zuschauer was, sie seien sich bei jedem Zufassen sgernd ein paar Schritte zurück zu wenden dann da und lachten. Pelle bekam einen Paß in den Rücken; er wandte sich schnell um und starrte einen Augenblick in des roten Gesicht des Schutzmanns, dann zog er sich zurück, indem er murrend nach seinem Rücken griff.

"Hat er dich geschlagen?" fragte ein alter Weib. "Fui Deibel! Soch dreißig Bengel; er ist der Sohn von der Kollmann hier im Haus, und nun braucht er den Stab gegen seine eigenen Leute. Fui, fui Deibel!"

"Nab machen!" befahl der Schutzmann, zwinkerte mit den Augen und drängte sie mit dem Körper was. Sie zog sich in ihren Keller zurück, da stand sie und brauchte ihr Mundwort, so daß der Speichel aus dem abnolosen Gaumen spritzte.

"Ja, reagier du man auch mit alten Leuten rum, die dich von den Armen getragen und dir was Trodenes angesogen haben, als du dich noch nicht selbst melden konntest! Brauch du was den Stab auch gegen mich, hast du nicht Lust dazu? du, Erifren? Was du dir man von den Großen befehlen und hell was alle an, die wir nicht sein genug in Zeug sind!" Sie behielt vor Horn; die selbstig-geratenen Haarrücken hatten sich losgerissen und baumelten ihr in die gedrückte Stirn.

Die Abteilung marschierte über die Knüppelbrücke, unter dem Schutzmännchen von Strahlenjungen, die brüllten und auf den Fingern pfiffen. Von Zeit zu Zeit wandte sich ein Schutzmann um; dann nahm die Schar Reißaus, war aber unvorsichtiger Weise wieder da. Die Schutzleute waren nervös, ihre Finger krümmten und streckten sich vor Verlangen loszuschnappen. Sie gingen einer Schar Verbrecher, die von der jüngsten Jugend zum Rathaus eskortiert wird, und die Leute lachten.

Pelle hielt Schritt auf dem Bürgersteig, er war in einer wunderlichen Stimmung. Sregendwo in ihm wachte es bestig, diese alberne Neigung, in die Höhe zu hüpfen und den Kopf gegen das Pfaster zu schlagen, stieg in ihm auf, das waren die Überbleibsel seiner Krankheit. Jetzt aber nahmen sie den Charakter übermächtiger Kraft an. Er sah ganz deutlich, wie die starke Erifren brüllend auf den Verwalter zukam und zu Boden geschlagen wurde, um hinterher als Idiot herumzuwandern. Dann erhob sich die "Kraft", mächtig, und ward zu Tode geschickt; sie wurden alle zu Hundsn, um ihn zu fällen, die schwachen vor allem, was nach Obriakel und Borsgeschelten roch! Und er selber, Pelle, hatte Prügel auf dem Rathaus bekommen, und man hatte mit Fingern auf ihn gezeigt, gerade so wie auf die "Kraft". "Seht, da geht er und hautent, so ein Abschaum der Menschheit!"

Ja, er hatte die Gerechtigkeit kennen gelernt, und er wußte, wie wehe sie tat. Aber jetzt war er dem Zauberband entronnen und in eine neue Welt hinüber, wo ernste Männer sich einmal nach der Polizei umsehen, sondern das den Strafbenehmen und alten Weibern überlassen. Es lag eine mächtige Genugtuung darin; und hier in dieser Welt wollte Pelle mit dabei sein, er sehnte sich zu begreifen. Es war Samstag im Lager, um die Arbeit abzuschließen. Der Lagerist ging wie gewöhnlich umher und murkte über die Arbeit; ebe er besahnte, als er knuffte er daran, so daß sie die Passon verlor, und machte dann einen höllischen Spektakel darüber, daß sie nicht sein genug war. Zusammen zog er auch vom Arbeitslohn ab und behauptete, das Material sei ruiniert; namentlich gegen die Frauen war er niederrüchig, sie standen da und waagten nicht zu widersprechen. Man sagte, daß er alle Arbeiterinnen, die ihm nicht zu Willen sein wollten, schikanieren.

Pelle stand da, und es kochte in ihm vor Wut. "Wenn er mir bloß einen Mord sagt, dann geraten wir aneinander!" dachte er.

Der Lagerist nahm die Arbeit hin, ohne sie anzusehen, sie kam ja vom Bichelmeier.

Aber während er besahnte, kam ein dider Herr aus dem Winterzimmer herab, das war Hoffschumacher Meyer selbst. Er sollte einmal als armer Junge mit dem Winter aus den Dornen heraus als Wandergesell aus Deutschland hierhergekommen sein. Vom Fach verstand er nicht viel, aber er verstand die Kunst, andere für sich arbeiten zu lassen! Er beantwortete nicht den ehrerbietigen Gruß der Arbeiter, sondern stellte sich

vor Pelle hin, den Bauch gegen den Leventisch schauend, schob stark durch die Nase und sah ihn an.

"Neuer Mann?" fragte er endlich. "Das ist Bichelmeiers Gehilfe," antwortete der Lagerist lächelnd. "Ach so, Bichelmeier, der versteht sich auf die Kunst! Sie machen die Arbeit, und er nimmt das Geld und vertritt es, nicht?" Der Hoffschumacher lächelte köstlich.

Pelle wurde rot. "Ich möchte am liebsten so bald wie möglich selbständig werden," sagte er.

"Na ja, Sie können ja mit dem Lageristen sprechen; aber Fachverein gibt es hier nicht, vergessen Sie das nicht! Für die Leute haben wir keine Verwendung."

Pelle biß die Lippen zusammen und schob schweigend das Tuch in die Brust hinein; er hatte verschiedenen Aufforderungen widerstanden. Schnell ging er nach der Ködingerstraße hinab und bog vom Kohlenmarkt in die Haukestraße ein, wo, wie er wußte, der Vorsitzende des hinkrüchelnden Fachvereins wohnte. In einem der dunklen Keller wohnte ein kleiner Fildschuster, dort mußte es sein, und Pelle stieg die Treppe hinauf. Er begriff nicht, daß der Vorsitzende des Vereins eine so jämmerliche Wohnstätte haben konnte.

Unter dem Fenster sah ein hohlwandiger Mann über den Tisch gebeugt, im Begriff, einen neuen Rand an einen ausgezogenen Schuh zu nähen; er hatte die Beine der Vorbergehenden gerade über seinem Kopf. Im Hintergrunde der Stube stand eine Frau und kochte etwas im Ofen; sie hatte ein kleines Kind auf dem Arm, zwei größere lagen an der Erde und spielten mit ein paar Beisten. Es war schrecklich heiß und drückend.

"Guten Tag, Kamerad!" sagte Pelle. "Kann ich Mitgliebes des Fachvereins werden?"

Der Mann sah verwundert auf! Etwas wie ein Lächeln huschte über sein trauriges Gesicht. "Kannst du dir das erlauben?" fragte er langsam. "Es kann dir ein teures Vergnügen werden. Für wen arbeitest du, wenn ich fragen darf?"

"Für Meyer in der Ködingerstraße."

"Dann wirst du aufs Pfaster gemorren, und zwar sobald er es zu wissen kriegt!"

"Das weiß ich wohl; aber ich will doch in den Verein eintreten. Er soll nicht darüber bestimmen, was ich darf und was ich nicht darf, und mit ihm wollen wir schon einmal abrechnen."

"Das hab ich auch gedacht. Aber wir sind zu wenige. Sie werden wieder aus dem Fachverein hinausgeschungen, sobald sie eingetreten sind."

"Wir müssen sehen, daß wir ein paar mehr werden," sagte Pelle mutig, "und dann eines schönen Tages machen wir ihm die Wade aus."

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik

Badisches Landesheater

Schülervorstellung: „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller

Nach einem bekannten Satze von Karl Marx bilden die Produktionsverhältnisse die reale Basis, auf der sich ein Ueberbau der sogenannten gesellschaftlichen Bewußtseinsform erhebt. Aus dem Wirtschaftssystem leitet eine Ideologie auf, gewissermaßen wie ein Luftschloß; ändert sich die ökonomische Grundlage, so muß der Ueberbau niedergebost werden, um eine neue Ideologie über den geänderten Produktionsverhältnissen sich wieder zu erheben. Ein Stück dieser Ideologie, nur ein kleines Stück und beiseite nicht das wichtigste, ist die Literatur. Die Anschauungen, die in der schönen Literatur niedergelegt sind, verraten immer ihrer ökonomischen Nährboden. Literatur ist immer Klassenliteratur; das gilt von Homers Ilias so gut wie von Schillers Kabale und Liebe. Es ist ein eigenartiger Irrtum, die Ideen der Literatur wären ewig und allgemeingültig. Diese Ideen, sagt Marx, sind ebensov wenig ewig, wie die Verhältnisse, die sie ausdrücken."

Zur Zeit der Entstehung von „Kabale und Liebe“ (1783) herrschte in Deutschland die Ideologie des fürklüglichen Absolutismus und des Feudalismus. Die Person des Herrschers, und wenn es nur der kleinste Zunftkönig war, bildete den Mittelpunkt des Staates. Ein charakteristischer, verweichlichter Hofadel schmarrte an den 360 Hofkammern, die den Mittelpunkt des Staates. Ein charakteristischer, verweichlichter Hofadel schmarrte an den 360 Hofkammern, die den Mittelpunkt des Staates. Ein charakteristischer, verweichlichter Hofadel schmarrte an den 360 Hofkammern, die den Mittelpunkt des Staates.

Die Ideen des Bürgertums, jener Klasse, die im Schoße der feudalen Gesellschaft heranwuchs und zur politischen Macht strebte, mußten naturgemäß der Ideologie des Adels streng entgegen gesetzt sein. War dort die Arbeit verpönt, so wurde sie bei den Bürgern als Ehrenpunkt recht in die Mitte der bürgerlichen Ethik gestellt. „Arbeit ist des Bürgers Zierde“ findet der bürgerliche Ideologe Schiller, während heute noch der feudalistische und rettungslos in adliger Ideologie befangene Dichter Hermann Burte schreibt: „Arbeit verpönt!“ Sparsamkeit war der bürgerliche Gegenpol der feudalen Verschwendungssucht. Menschenrechte, Naturrecht, Freiheit und Gleichheit hörte man überall schallen als Antwort auf das starre System der Menschenknechtung. Das Bürgertum,

so weit es aufgeklärt und Klassenbewußt war, trat in einem scharfen Klassenkampfe dem Adel gegenüber. Die Arena, auf der dieser geistige Kampf zuerst ausgetragen wurde, war die Literatur. Das Bürgertum schuf sich eine revolutionäre Klassenliteratur, die alle ihre Wünsche und Strebungen spiegelte. Die Literatur trug der bürgerlichen Revolution gegen den Absolutismus die Fackel voran. Man kann sich daher denken, daß die Erzeugnisse dieser Kampfliteratur mitunter dem Adel schwer im Magen lagen. Kabale und Liebe mußte mehrfach umgearbeitet und abgeschwächt werden, ebe das Stück überhaupt auf die Bühne kam! Das Urdrama war noch weit schärfer. Schon dieser Umstand mußte dazu führen, den allen falschen Gedanken aufzugeben, als hätten unsere Klassen über den Klassen und Parteien gestanden. O nein, die sogenannte „reine“ Kunst, die über alle Erden Dinge erhaben wäre, hat nach Franz Mehring nie und nirgends existiert. Gerade unsere klassischen Dichter Lessing, Goethe, Schiller, aber auch die kleineren wie Dens, Klingner und Wagner, waren energische Vorkämpfer und Wegbereiter des Bürgertums. Sie waren alle revolutionärsten denais im Sinn ihrer Klasse. Die vermaßene Literaturgeschichtsbetrachtung von norackern verließ davon die Augen und erging sich in schwülstigen ästhetischen Kommentierungen über die technischen Feinheiten der klassischen Dramen. Als ob darin die Ursache ihrer Wirkung läge! Nein, Goethe und Schiller haben gewußt, daß das Stoffliche das Aktuell-Klassenkämpferische den größten Teil am Erfolgs hat. Goethe klagt einmal bei Edermann darüber, daß die Dichter meinen, wenn sie nur das Technische los hätten, so genüge das. Der Schul- und universitätsmäßige Literaturunterricht, wie wir ihn genießen, lag ganz im Banne dieser einseitig ästhetisierenden Betrachtungsweise und war darum so einseitig langweilig.

Niemand, der den Text von Kabale und Liebe aufmerksam durchliest und über einige zeitgenössische Geschichtskennntnisse verfügt, wird leugnen können, daß wir in dem Werk ein politisches Tendenzdrama vom reinsten Wasser vor uns haben, und wenn wir die alberne Theorie annähmen, wonach Politik und Tendenz mit wahrer Kunst unvereinbar seien, dann müßten wir dem Werk Schillers den Titel eines Kunstwerkes absprechen. Man sieht, zu was für aburden Folgerungen der Standpunkt von der „reinen Kunst“ führen kann. Kabale und Liebe ist ein bürgerliches Klassenkampfstück. So wurde es vom Adel auch empfunden, der 10 Jahre nach der Erstausführung in Stuttgart noch gegen das Werk protestierte, weil es darin gar zu sehr „mitgenommen“ seien. Das ist schamhaft ausgedrückt. Adel und Absolutismus wird im Stück nicht nur mitgenommen, sondern moralisch hinangeworfen.

Ueber die Aufführung haben wir bereits berichtet. Die Besetzung war die gleiche, wie bei der Neueinstudierung, mit Leitgeb (Herrmann), Scheinpflug (Waise), Herz (Miller), Dahlen (Wurm), Höcker (von Kalb). Unser Urteil über die szenischen Mängel fanden wir nur bestätigt. Doch muß der Spielleiter des Ensembles gelobt werden, der um feinen Grad fällter war. Das Haus war fast völlig besetzt von der Karlsruher Schulfugend, die eine musterhafte Aufmerksamkeit bewies und mit Beifall nicht tarzte. M.

Badisches Landesheater. Walter Darlans diionischer Schwant „Zahrmart in Pulsnis“, der am Samstag, den 31. ds., neuinstudiert in Szene geht, ist in den Hauptrollen mit den Damen Genter, Laine, Müller und Noormann und den Herren Herz, Höcker, Kloeble, Müller und Weber besetzt. Die Regie führt Fritz Herz. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Konzert-Rückblicke

Karlsruher Komponisten

Werke von Axel Sera. Während man sich noch mit den Problemen, die im Kongress für Musik-Weltweit (von dem noch berichtet wird) aufgerollt wurden, innerlich beschäftigte, stimmten eine Violine und ein Cello ihre Weisen an, um ein opus des hier lebenden Komponisten Viktor Arze Sera zu verkörpern. Die Gesänge der ästhetischen Tonleiter, und Sera gehört so ziemlich der ästhetischen Tonleiter an, wehren sich gegen eine Zerlegung, gegen eine Zerstückelung. Aus den drei Werken, die man am Nachmittags zu hören bekam, entfaltete sich eine Klavier-Suite, sowie ein Streichquartett, spürte man die Macht nach starker Einfachheit. Besonders bei dem Klavierwerke. Es sind geistreiche Klängeinheiten zu hören, man wird durch die auch in der atonalen Schreibweise durchscheinende Erotik interessiert, die manche Stellen des Streichquartetts charakterisiert, man hat Freude an der Roloristik und an der feingeistigen, von starker innerer Anteilnahme zeugenden Wiedergabe durch das Rensemski-Quartett, von denen jeder Spieler ein Künstler ist. Frau Lydia Sera ist eine glänzende Pianistin, die mit feinsten Einfühlung das Werk ihres Mannes ausdeutete.

Clara Faisit, unsere einheimische Komponistin, sah im Künstlerhausaal am Hügel und begleitete ihre Liebt, die Frau Elsa Krüger. Mit den alten bewährten Mitteln, denen Clara Reist ihren Rang unter den Komponisten verdankt, hat sie auch jetzt wieder eine Reihe Lieder geschrieben, welchen man deutlich die Gefühlsverwandtschaft mit dem wertvollen Vorwurf anmerkt. In manchen können an die Moderne gemahnende Wendungen erkennt man den nicht ruhenden Geist der schaffenskräftigen Tonsetzerei. Frau Krüger hat einen fülligen Sopran, dem bei richtiger Indienststellung manche Vorzüge nachzuräumen wären. Die Deklamation war überdies sorgfältig.

Arthur Kusterers dreifaches Streichquartett wurde vom Fita-Quartett an die Spitze seines letzten Konzertes gestellt. Wir wissen, daß auch Kusterer sich zu den neuen Bekanntheiten, von denen auf dem hiesigen Kongress für Musik-Weltweit viel die Rede war, in beabendem Sinne ausgesprochen hat, und daß seine Glaubensbekenntnisse in Gestalt seiner Werke dafür zeugen. Von der traditionellen Harmonie will auch er fast nichts mehr wissen und seine neuen Theorien prägen den bisherigen Regeln geradezu Hohn. Regelrechte Tonchüsse, Verkettung, schulemäßiges Modifizieren verfährt er und aus Tonkombinationen, die früher als barbarisch und sinnwidrig abgelehnt wurden, baut er neue Akkorde auf, die ihm als Stützpunkte seiner harmonischen Improvisationen dienen. Neben Kusterer stand Mozart und Dora. Alle drei Werke wurden mit großer Gewissenhaftigkeit von den ausgezeichneten Musikern gespielt.

„Wenn Amor schläft...“ heitere Spieloper nach dem Lustspiel von Grillparzer „Wer ist schuldig“, frei bearbeitet von Franz Wädling, Musik von Alexander Federlicher. Die Aufführung dieses liebenswürdigen Siedermeier-Werkes findet am 11. November in Heidelberg statt.

Kleine badische Chronik

Grünwettersbach. Unsere Freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag, 24. Oktober, ihre Spätkabarett-Parade ab, die durch den Herrn Bezirks-Feuerlöschinspektor Bull aus Durlach abgenommen wurde. Die gezielte Aufgabe wurde von der jungen Wehr in befriedigender Weise gelöst, wobei Herr Bull mit seine Anerkennung aussprechen konnte. Abordnungen der Feuerwehr Durlach, Durlach-Neu, Grünwettersbach und der Gemeinderat von Grünwettersbach hatten in erfreulicher Weise der Einladung Folge geleistet. Nach der wohl gelungenen Übung fand ein Vorbeimarsch vor den geladenen Gästen unter den schneidigen Marschmärschen der „Feuerwehrkapelle“ statt. Darauf verarmelte sich das Korps mit den Gästen bei Kamerad Kappeler „zum Adler“ zu einem gemütlichen Schoppen. Nur zu rasch veranien die Stunden, die durch die schönen Weisen unserer Kapelle, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Hartmann aus Karlsruhe, verschönt wurden. Der erste Kommandant, Herr Bürgermeister Lebmann, dankte in seiner Ansprache den Kameraden für ihre gute Leistung, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Geist der Einigkeit, der im Korps herrscht, auch weiterhin bestehen möge.

Säckingen. Die Clubreiterbande, die wie wir kürzlich meldeten, in Hornberg bei Derrschried auf dem Hohenwald verhaftet wurde, hatte sich dort in diesem Sommer aus Essen kommend, als freiwildige Kavallerie angefaßt. Von diesem hoch auf dem Schwarzwald gelegenen Punkt, unternahm sie ihre Streifzüge in die ganze Gegend bis ins Rheintal. Sie fanden mit einer weitverzweigten Bande von Helfershelfern in Verbindung. Eine Anzahl schwerer Diebstähle aus der letzten Zeit haben nun Aufklärung gefunden, darunter auch derjenige bei einem Fotografen in Säckingen, wo die Diebstahlsbande eine ganze Anzahl wertvoller Fotoapparate entwendete. Was die Bande noch alles auf dem Kerbholz hat, wird die Untersuchung ergeben.

Schopfheim. Vor einigen Jahren wurde von einem Wilderer auf den Jagdaufseher Schaubhut aus Wiesch bei Schopfheim geschossen, was den Tod des Mannes innerhalb weniger Tage zur Folge hatte. Der Mörder blieb unauffindbar. Nun scheint sich die Sache doch noch aufzuklären. Nach einer Meldung der „Oberländer Tageszeitung“ glaubt man den Täter in der Person eines früher in Saagen wohnhaften Jägers nach Argentinien ausgewanderten Mannes gefunden zu haben. Es scheint sich um einen Nachfahr zu handeln, da der Erschlagene beim Militär ziemlich unbekannt war.

Wald bei Müllendorf. Montag mittag brannte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Karl Eberling vollständig nieder. Eine ansehnliche Scheuer und die Stallung konnten gerettet werden. Auch hier ist der Schaden sehr erheblich, da die Ernte von Getreide und Futter zum großen Teil vernichtet wurde. Auch eine Dreschmaschine wurde vernichtet. Während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte, fiel das Inventar dem Feuer vollständig zum Opfer.

Bausen vor Wald. Aus bisher noch nicht aufgekärter Ursache brach Montag nachmittag im alten Gemeindehaus, das als Gartenkall dient, und im oberen Stockwerk noch eine Wohnung enthält, die der Postkassierer Karl Jäger bewohnt, Feuer aus. Bald stand auch das danebenstehende Scheindelbedeckte Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Anton Mera in Flammen. Beide Gebäude wurden vollständig eingeäschert. Schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde auch das Anwesen des Konrad Vanenbacher. Die Bahnmisse des Postkassierers Jäger konnten zum Teil gerettet werden, ebenso die der Landwirte Mera und Langenbacher. Im Gemeindehaus sind die Fahrnisse einer Witwe mitverbrannt. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt 50 000 M.

Rom Schwarzwald. Bahnbau Tilsig-E. Blaise-E. Am Bahnbau Tilsig-E. Blaise-E. Blaise sind vor einiger Zeit die Gleisanlagen bis zu dem Dörfchen Uha fertiggestellt worden. Zur Weiterführung des Bahnbaus bis zu dem am Schlussee gelegenen Orte Seeburg erklärte sich der Reichsverkehrsminister und die Reichsbahnverwaltung nur dann bereit, wenn seitens des Landes Baden und der Interessenten an diesem Bahnbau die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Mit Zustimmung des Landtags hat sich die badische Regierung bereit erklärt, von dem benötigten Betrag von 510 000 M. drei Viertel als Staatsdarlehen zur Verfügung zu stellen, während das restliche Viertel von den am Bahnbau beteiligten Gemeinden und sonstigen Interessenten als Zuschuß aufgebracht werden müssen. Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Bahnbaus hat der gemischte beschließende Ausschuß der Reichsbahn-Verwaltung beschlossen, für den Bahnbau 20 000 M. zur Verfügung zu stellen. Mit Hilfe dieses Betrages soll die Gleisanlage bis Seeburg weitergeführt werden; mit einem weiteren Ausbau der Bahn bis St. Blasien ist für die ersten nächsten Jahre kaum zu rechnen.

Autoverbindung Grünwettersbach-Durlach. Aus Grünwettersbach wird uns berichtet: Nachdem die von unserer Gemeindeverwaltung seit längerer Zeit mit dem Reichspostministerium gepflogenen Verhandlungen zwecks Autoverbindung unserer Gemeinde mit der Stadt Durlach an der Beschaffenheit unserer Straßen gescheitert waren, ist nun doch noch ein Weg gefunden worden, um vor allem unseren vielen Arbeitern eine Fahrgelegenheit zur Arbeitsstätte zu verschaffen. Ein Lastwagen mit Anhänger, geliefert von der Firma Weber u. Freiburger, Karlsruhe, ist durch vier Reihen auf gepflasteter Pflanz mit Sitzgelegenheit versehen und mit Sicherheitsvorrichtung versehen worden, jedoch für etwa 80 Personen Beförderungsmöglichkeit bietet. Nachdem am Sonntag Probefahrten stattgefunden hatten, konnte der Betrieb am 28. Oktober aufgenommen werden. Das Unternehmen soll in erster Linie der Verbringung unserer Arbeiter zur Arbeitsstätte dienen; der Unternehmer L. Mühannig aus Palmbach wird aber auch für andere Personen um die Mittagszeit eine Verbindung mit der Stadt Durlach einrichten. Ist die Einrichtung auch vorerst noch eine primitive, so danken wir doch allen denen, die für das Zustandekommen ihre Kraft einsetzt haben. Sobald die praktische Durchführung zeigt, daß sich das Unternehmen rentiert, wird mit der Zeit wohl der Lastwagen verschwinden und ein luxuriöser Wagen an seine Stelle gesetzt werden können. Dem Unternehmer ein herzliches „Gut auf!“

Ein neues deutsches Großschiff, der Dampfer Samura der Hamburg-Amerikanische, geht auf der Hamburger Werft von Blohm u. Voß seiner Vollendung entgegen. Es ist das dritte Schiff der Albert Ballin-Klasse, deren ausgezeichnete Bewährung und große Beliebtheit im Hamburg-Neuportor Verleber die Dampfer veranlaßt hat, dem neuen Dampfer im wesentlichen die gleiche Gestalt zu geben wie seinen Schwester-schiffen Albert Ballin und Deutschland. Insbesondere wird

die Hamburg mit den mit formstabilen Ausbuchtungen kombinierten Schlingertanks, die die Schlingerbewegungen auch bei stürmischer See auf ein kaum merkbares Maß herabzubringen geeignet sind, ausgerüstet werden. Bei 183 Meter Länge, 22 Meter Breite und 17 Meter Höhe wird der Neubau 21 000 Br.-Reg.-T. fassen und Einrichtungen für die Beförderung von etwa 1300 Passagieren besitzen. Als Antriebsmaschinen werden zwei voneinander unabhängige Turbinenanlagen verwendet werden, von denen jede aus vier Vorwärtsturbinen mit zwei eingebauten Rückwärtsturbinen besteht. Die beiden Vorwärtsturbinen erzeugen bei dem größten Tiefgang des Schiffes und bei 110 Schraubenumdrehungen eine Leistung von 13 000 PS. und verleihen dem Schiff eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 16 Seemeilen.

Vorausichtlich in der zweiten Novemberhälfte wird der Dampfer Hamburg von Sielaff gehen, um dann nach erfolgtem innerem Ausbau im kommenden Frühjahr als neuer wertvoller Junagars der deutschen Handelsflotte in die Hamburg-Neuportor Fahrt eingestellt zu werden.

Markt und Handel

Karlsruher Viehmarkt vom 26. Oktober. Zufuhr 1270 Stück. 103 Ochsen 56-60, 54-56, 52-54, 50-52; 19 Bullen 54-56, 52-54, 50-52, 24 Kühe und 85 Färsen 56-60, 54-56, 50-54, 20-30; 30 Kälber 81-85, 82-84, 80-82; 15 Schafe 35-45; Schweine 994 Stück 90-92, 88-89, 86-88, 84-86, 80-84, darunter 114 geschlachtete Schweine aus Holland. Marktverlauf: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern mittelmäßig geräumt.

1. Wahlen (Kaiserstuhl). In den Weinbergen von Wahlen, die ein Flächenmaß von 170 Hektar umfassen, haben die Reben, sofern sie richtig gepflegt wurden, einen verhältnismäßig guten Ertrag gebracht. Gleich nach der Beendigung der Weine wurde hier eine Anzahl Verkäufe in neuem Wein abgeschlossen, den Ohm (150 Liter) zu 60 bis 70 Mark. Es stehen hier noch einige tausend Hektoliter zum Verkauf bereit.

1. Wein. Der Weinereiertrag bringen hat von der diesjährigen Weinerte annähernd 600 Hektoliter bis jetzt abgesetzt. Für den Wein wurden für den Hektoliter von 65 Mark aufwärts, für den Rotwein 90 Mark bezahlt.

1. Wein. Die anfängliche Belegung des Weinereis in diesjährigen Erzeugnissen hat etwas nachgelassen. Für den Ohm Sekt wurden 80 bis 90 Mark bezahlt.

1. Wein. Der Herbst ist vollständig der Weiberei bis auf geringe Bestände ausverkauft. Für den Ohm wurden 65 bis 75 M. bezahlt.

Aus der Stadt Durlach

Viehversicherungsvertrag „Das ferne Problem“. Es sei auch an dieser Stelle darauf verwiesen, daß der Vortrag nicht in der „Blume“, sondern im Saale des Gasthauses „zum Baum“ am Freitag und Samstag jeweils abends 8 Uhr stattfindet. (Siehe heutige Anzeige.)

Der Viehmarkt vom gestrigen Mittwoch war befahren mit 90 Kälbern, 30 Kälbinnen bzw. Rindern und 37 Kälbern. Verkauf wurden: 70 Kühe, 20 Kälbinnen und 25 Kälber. Verkaufspreis für Kühe 360-550 M., für Kälbinnen 350 bis 450 M. Zufuhr- und Abgabengebiete liegen hauptsächlich in Württemberg, Mittel- und Unterbaden und Pfalz.

Wohlfunde in einer Schafherde. In einer der letzten Nächte drangen zwei offenbar entlaufene Wölfsbunde in die S. 31. auf dem früheren Rintheimer Exerzierplatz untergebracht Schafherde des Weggeheimers B. B. hier ein, versprengten dieselbe und rühten circa 12 Tiere so an, daß sie geschlachtet werden mußten.

Bermischtes

Ermordung eines Arztes

Frankfurt a. M., 28. Okt. Heute abend wurde aus bisher unbekanntem Gründen der Arzt Dr. Seitz in der Wiltelsbacher Allee von einer Frau erschossen. Die Täterin wurde verhaftet.

Mädchenmord in Unterferrieden

Münchener, 28. Okt. Der Polizeibericht meldet: Am 26. Oktober morgens wurde die ledige 22jährige Holzbauerstochter Anna E. in Unterferrieden in ihrer Wohnung mit einem eisernen Schißel aufgefunden. Als Täter kommt der vermittelte 56jährige Holzbauer H. E. in Frage, der mit seiner Tochter in unerlaubtem Verkehr stand, in Frage. Er wurde am 27. Oktober im Walde an der Neosburger Straße erhängt aufgefunden.

Schwere Autounfälle

Münchener, 27. Okt. Gestern abend fuhr bei Feucht das Auto des Dr. Krug aus Feucht eine Böschung hinab und überschlug sich. Dr. Krug war sofort tot, der mitfahrende Ingenieur Schmidt aus München wurde schwer verletzt, Frau Dr. Krug blieb unverletzt.

Unterföhlungen im Reichslandbund

Düren, 28. Okt. Nach Unterföhlungen von 7500 Mark ist der Direktor des Reichslandbundes, Hilke Düren, Schäfer, mit seiner Buchhalterin unter Juridiktation seiner Familie flüchtig geworden. Es wird angenommen, daß er sich ins Ausland begeben hat, wo er bereits früher längere Zeit tätig war.

Drei Arbeiter tödlich verunglückt

Mandeburg, 28. Okt. In der Zuckerfabrik Wolmstedt verunglückten bei der Explosion eines Flammrohres drei Arbeiter. Einer war sofort tot, die beiden anderen starben im Krankenhaus.

Familientragödie

Spandau, 28. Okt. Infolge ehelicher Zwistigkeiten erschlug die 22jährige zweite Frau des Telegraphenbeamten Reun in Spandau ihre 17 jährige Tochter und verließ sich darauf selbst mit einem ameisigen Schuß lebensgefährlich. Frau Reun hatte bereits früher einmal versucht, sich und ihre Tochter mit Gas zu vergiften.

Ein Siedlungsstandal

Berlin, 28. Okt. Eine hiesige Korrespondenz meldet: 1923 und 1924 hatten sich 65 Großberliner Gemeinbetreibende, Kauf-

leute und Arbeiter von der Wasdorer Bodengesellschaft in b. S. Siedlungsgrundstücke gekauft und sich in Wasdorf unter den größten persönlichen Opfern Notwohnungen gebaut. Der Verkauf erklärte die Gesellschaft, daß das verkaufte Grundstück immer wieder abgelehnt, die Aufstellung und die Siedlung im Grundbuchamt vornehmen zu lassen. Inzwischen hat sie aber auf das Terrain erhebliche Schulden gemacht und ist jetzt in Konkurs geraten. Etwa 300 bis 400 Personen liegen dadurch auf der Straße.

Die hohen Kleinhandelspreise

Berlin, 28. Okt. Die mittlere Preisprüfungsstelle für Groß-Berlin wird sich im Laufe der nächsten Woche mit der Preisgestaltung im Obst- und Gemüse, sowie im Fischhandel beschäftigen, um eine Herabsetzung der Preisspanne herbeizuführen, die für Kartoffeln bis zu 100 Prozent und für Fleisch bis 400 Prozent (!) beträgt.

Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl

Berlin, 29. Okt. Der 42 Jahre alte Regierungsrat Paul von Dalkwitz wurde gestern in seiner Potsdamer Wohnung mit einem Gaschlauch im Munde tot aufgefunden. Er hat Selbstmord verübt, weil er seine Verletzung nach einer Heilung pommerjer Stadt als persönliche Kränkung empfunden hat.

Traurige Folge eines Betruges

Berlin, 29. Okt. Am Montag war der Arbeiter Werder in seiner Berliner Wohnung vergiftet tot aufgefunden worden. Anfangs hatte man vermutet, daß W. von seiner Frau ermordet worden ist. Die polizeiliche Ermittlung haben jedoch ergeben, daß W. durch einen Verstoß ums Leben kam. Er hatte sich ein System erdacht, durch das er Gas unter Umgehung der Gasuhr bezog und dem er nun zum Opfer gefallen ist.

Selbstmord eines Unterföhlungsgefangenen

Berlin, 28. Okt. Der wegen Betrugs in Unterföhlungsgefangene 58 Jahre alte Kaufmann Richard J. hat sich bei einer Vorführung aus dem 3. Stockwerk des Moabit Unterföhlungsgefängnisses in die Mittelhalle hinab und blieb mit zerstücktem Schädel tot liegen.

Ein Motorsegler geteiert

Berlin, 28. Okt. Der in Hamburg beheimatete Motorsegler „Elbmondb“ ist nach Verlassen des norwegischen Fjordes Sandnas bei Stavanger in einen schweren Sturm geraten und ist seitdem vermisst. Es wird angenommen, daß das Schiff, das nur 40 Tonnen Ballast mit sich führte, vom Sturm umgeweht worden ist. Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung, die aus dem Kapitän, seiner Frau, zwei Steuerleute, einem Maschinisten, einem Koch und 8 Matrosen und Schiffsjungen bestand, ertrunken.

Zwei Kinder von einer Granate zerrissen

Berlin, 27. Okt. (Privatteil.) Auf dem früheren Wertheimlichensplatz in Amendorf bei Leipzig fanden Kinder eine Granate, die explodierte. Ein 10jähriger Knabe wurde auf der Stelle zerrissen, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Hauseinfur

Paris, 27. Okt. Heute vormittag ist im 13. Bezirk der Stadt Paris ein altes Gebäude, das aus dem 19. Jahrhundert stammt, und dessen Bewohner von der Stadt angefordert worden, das Haus zu verlassen, so ja man es nicht für sich noch gar keine Personen in dem Hause zurückgelassen, trotzdem die Bauaufsicht des Hauses festgestellt war. Die jetzt sind sieben Leichen abgeborgen.

Entdeckung einer versunkenen Stadt

Moskau, 22. Okt. Ein Handelsdampfer der Sowjetunion, der auf dem Wege von Perlen nach Vaku seinen gewöhnlichen Kurs änderte, entdeckte zufällig auf dem Meeresgrund in der Nähe der Halbinsel Schafkawa eine altertümliche Stadt. Infolge des ruhigen Wetters waren die Straßen und Gebäude in altägyptischer Architektur deutlich erkennbar. In der Nähe dieser neuentdeckten Stadt befinden sich die bereits früher entdeckten unterirdischen Ruinen jener Stadt, die den Namen Charakheser trug, von der eine auf dem Meeresgrund sichtbare Straße bis zur Festung führt. Die vorläufigen Vermutungen der Gelehrten gehen dahin, daß die Städte auf dem Meeresgrund infolge von Erdbeben gesunken seien, die eine starke Veränderung der Küstlinie herbeiführten.

Lacht den Kindern, was sie gerne haben!

Wieviel Freude bereitet es, Kinder zufrieden und glücklich zu machen. — Sie haben es leicht, sich oft zu freuen, denn immer wird ein Kinderherz gefangen sein, wenn ein gut zubereiteter und fein angerichteter

Oetker-Pudding

aufgetragen wird. Glückliche Mütter wissen dies längst und bringen auch an kalten Tagen Oetker-Puddings auf den Tisch.

Die Zubereitung nach der stets aufgedruckten Gebrauchsanweisung ist einfach und schnell, die Aufwendung dafür gering. Viel mehr läßt sich durch einen reichlich gegebenen Nachschick ein Zwischengericht ersparen, denn Oetker-Puddings sind außerordentlich nahrhaft und wohl-schmeckend. Ein Päckchen ist ausreichend für 3-4 Personen.

In vielen Geschmacksarten

bieten Dr. Oetker's Puddingpulver reiche Abwechslung. In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung (niemals lose) zum Preise von 10 bis 30 Pfennig für das Päckchen zu haben.

Achten Sie bitte auf die Schutzmarke „Oetker's Heilmilch“.

Verlangen Sie in den Geschäften kostenlos die bellebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, durch Postkarte umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Hausfrau sagt u. Küchenchef: **Rahma-buttergleich „ff“**

MARGARINE

Karlsruher Volkzeitung vom 29. Oktober

Anfall. Eine Hauptlehrerin von hier wurde gestern vor...

Aus dem Lande

Bruchsal

Aus dem Stadtrat

Der Direktion der Gewerkschaft wird zur Anschaffung...

Aus dem Albtal

Stiften. So. Arbeiterjugend. Freitag, 30. Okt. Mäd...

Baden-Baden

Vortrag von Heinrich Mann. Auf Einladung des Buch...

Aus dem Albtal. "Unsere kleine Frau". Schwank von...

Die Wahlen in Baden-Baden. Nachdem bei uns am Abend das Wahlergebnis feststeht...

der Voraussetzung, daß die Schäffeln doch kommen werden...

Offenburg

1. Gräberfeld in Esch-Böhringen. Wie die hiesige...

1. Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr...

1. Warnung vor dem launischen Verze. Während...

5. Sordentfall. Am Sonntag den 19. d. M. wurde...

Letzte Nachrichten

Dressfestimmen zum Beschluß der sozialdem. Fraktion

Berlin, 29. Oktober. Der Beschluß des Vorstandes...

Das "Berliner Tageblatt" sagt zu dem Vorstandesbeschluß...

Der "Vorwärts" sagt in seinem Kommentar zu dem...

Reichskanzler Dr. Luther über Locarno

Gen, 29. Okt. Vor mehreren tausend Hörern hielt Reichs...

Anschließend ging der Reichskanzler zur Betrachtung...

Zur Frage der Rückwirkungen unterrichtete der Reichs...

Sozialdemokraten und Kommunisten zur Einberufung des Reichstags

Im Auftrag des Vorstandes der kommunistischen Reichs...

Am Dienstag hat unsere Fraktion die sofortige Einberufung...

Der Vorschlag der kommunistischen Reichstagsfraktion...

Ründigung in der Dunlop-AG

Hannau, 29. Okt. In der Dunlop-AG in Hannau ist der...

Vorläufiges Endergebnis der Memeler Wahlen

Memel, 28. Okt. Nach dem heute bekanntgegebenen vor...

Dorn's Kaffee

Die Original-Packung bürgt für vollwertigen Inhalt

Die französischen Verluste im Marokko-Krieg

Paris, 28. Okt. „Echo de Paris“ berichtet: Ministerpräsident Painlevé hatte vor einigen Tagen im Finanzausschuss der Kammer kundgegeben, daß seit Beginn der Operationen in Marokko 1925 die Verluste an Offizieren sich auf 39 Tote belaufen würden. — Wir glauben, die schmerzliche Wahrheit dadurch feststellen zu müssen, daß wir heute die Namen von 163 Offizieren aller Grade veröffentlicht, die in Marokko gefallen sind.

Eine deutsche Delegation in London

London, 27. Okt. „Morning Post“ zufolge hat die britische Regierung zu Ehren der Mitglieder der deutschen Delegation, die zum Studium des britischen Arbeitslosenproblems in London weilte, ein Frühstück, an dem Arbeitsminister Sir Arthur Steel Maitland als Vertreter der Regierung teilnahm.

Die Regierungskrise in Frankreich

Painlevé nimmt die Regierungsbildung an Paris, 28. Okt. (Via. Bericht.) Die französische Ministerkabinett hat ihre vorläufige Erledigung gefunden. Painlevé hat den Auftrag zur Regierungsbildung übernommen. In letzter Abendstunde ist Painlevé beim Präsidenten der Kammer erschienen und hat ihm seine definitive Annahme des Auftrags mitgeteilt. Beim Verlassen der Präsidentschaft erklärte Painlevé auf Befragen der Pressevertreter, daß er am Donnerstag mit den üblichen Konjunktationen zu beginnen beabsichtige. Auf die Frage, ob Herrrot an seiner Regierung teilnehmen werde, erklärte Painlevé, daß Herrrot es für besser halte, dem Lande als Kammerpräsident zu dienen.

Die Entschliessung des Linkstarells

Paris, 28. Okt. (Via. Bericht.) Vertreter der 4 Fraktionen des Linkstarells haben am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung abgehalten, um über die durch den Rücktritt des Ministeriums Painlevé geschaffene politische Lage zu beraten. Mitgetragene Änderungen wurden eine Entschliessung mit folgendem Wortlaut einstimmig angenommen: „Die 4 Fraktionen des Linkstarells sind entschlossen, dem Volkswillen, welcher in ihren 3 Wahlresultaten zum Ausdruck gekommen ist, Rechnung zu tragen, und geben ihrem Willen Ausdruck, nur eine Regierung zu unterstützen, die entschlossen ist, die Sebnung der finanziellen Lage des Landes vom erworbenen Vermögen noch offener zu fordern und die Verwirklichung dieser Forderung beim Parlament durchzusetzen.“

Der griechisch-bulgarische Konflikt

Rückzug der griechischen Truppen. Paris, 28. Okt. Nach einer im „Petit Parisien“ veröffentlichten Meldung einer Nachrichtenagentur aus Athen wird berichtet, daß der Rückzug der griechischen Truppen in Ausführung der Entscheidung des Völkerbundesrates gestern vormittag begonnen habe.

Die Verhandlungen im Völkerbundsrat

Paris, 28. Okt. In den Verhandlungen des Völkerbundsrates zur Beilegung des griechisch-bulgarischen Grenzstreitfalls teilte der Vertreter Griechenlands, General Karapanos, mit, die griechischen Truppen hätten am 28. Oktober begonnen, das bulgarische Gebiet zu räumen. Der Vertreter Bulgariens, General Marloff, erklärte, ein bulgarischer Offizier sei mit einem griechischen Offizier zusammengetroffen, um die Ausführung der Entscheidung des Völkerbundsrates zu sichern. Darnach erklärte Briand, der Völkerbundsrat nehme mit Genugtuung von den Anordnungen der beiden Regierungen Kenntnis. Es sei zu hoffen, daß die Anordnungen des Völkerbundsrates innerhalb der gefestigten Frist vollständig durchgeführt seien.

Beide Seiten gemachten Gefangenen. Briand kam auf die von dem Vertreter Griechenlands gesprochenen Worte bezüglich der Notwehr zu sprechen, die die griechische Regierung zum Handeln bestimmt habe. Er erklärte, ein solches Vorgehen könne zu außerordentlich verheerenden Konflikten führen, die schwere Folgen nach sich ziehen könnten. Der Völkerbund biete durch den Völkerbundsrat und alle seine Ausgleichsmittel den Parteien Gelegenheit, bevor schmerzliche Ereignisse zu vermeiden. Die Völkerbundsrat habe sich nur an den Völkerbundsrat zu wenden. Chamberlain erklärte namens der englischen Regierung seine volle Zustimmung zu den Ausführungen Briands und die übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates schlossen sich den Ausführungen Briands einstimmig an.

Paraberebe des Faschistengenerals Mussolini

Rom, 28. Okt. Aus Anlaß des dritten Jahrestages des Marsches nach Rom fanden heute in allen italienischen Städten Paraden der Miliz statt. In Mailand nahm Mussolini die Parade ab. Nach dieser hielt Mussolini auf dem Domplatz eine Rede, in der er die unzerstörbare Einheit der Nation feierte. Am Nachmittag fand eine große Versammlung statt, in der Mussolini sprach und begründete, weshalb er der Region eine so eiserne Disziplin auferlegt habe. Es gebe außerhalb Italiens Leute, die sich noch nicht mit der Aufgabe der neuen Grenzen abfinden könnten. Man müsse eine für alle gelten lassen, welche Italien durch den Krieg errungen habe und man müsse sich hüten, daß, wenn diese Grenzen auch nur im geringsten bedroht würden, der König bitten würde, das Schwert zu ziehen. Er verwies sodann auf den Kampf gegen den Liberalismus und gegen den Sozialismus. König, Krieg, Sieg und Faschismus seien Dinge, die tief in die Seele des italienischen Volkes eingedrungen seien. Er schloß mit den Worten: Auf zum Marsch und haltet nicht eher, als bis wir die letzten Ziele erreicht haben, die noch zu erreichen sind.

Briefkasten der Redaktion

H. K., Kassel. Ueber die Gründungsfeier des „Vorwärts“ war uns schon am Montag von anderer Seite ein Bericht zugegangen; der übrige kommt also zu spät. R. 2000. 1. Der Artikel hat seine Richtung, aber es kommen nur Auszeichnungen von früheren Krieger (nicht 1914-18) in Betracht. 2. Eine Teilung ist, nur weil sie während der Inflation vorgenommen wurde, nicht anfechtbar. Der Abschluß während der Inflationszeit ist also kein Grund zur Anfechtung.

„Anhänger der „Gesellschaft der Freunde“. Wenn der Referent der „G. d. Fr.“ in der kürzlich von dieser Seite hier einberufenen Versammlung gesagt hat, das der „Volkstreu“ deshalb gegen die „G. d. Fr.“ Stellung genommen habe, weil dem „V.“ das Versammlungsinstitut nicht aufgegeben wurde, so ist das dummes Zeug. Das dem „V.“ das betreffende Institut nicht übermietet wurde, dürfte aber daraus resultieren, daß die „G. d. Fr.“ mit einem ausstehenden respektablen Betrag, von einer früheren Versammlungsanzeige herührend, beim „V.“ noch in Erinnerung ist.

H. S., Wülzburg. Der Hausgenosse „H.“ berechtigt, das elektrische Licht in die Wohnungen einrichten zu lassen, ohne die Mieter zu fragen. Er darf dann jedoch die Mieter nicht auf den Anschaffungskosten in größeren Beträgen belästigen. Er ist wohl berechtigt, die Kosten in Form von Amortisation, die auf viele Jahre verteilt sein muß, auf die Miets zu schlagen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. 27. Okt.: Sofie Appel, alt 28 Jahre, Dienstmädchen, ledig; Emil Dennis, Oberreditor a. D., Chemann, alt 69 Jahre. — 28. Okt.: Friederike Giesler, alt 76 Jahre, Witwe von Heinrich Giesler, Landwirt.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volkshandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen. „Republik“, sechs lebende Bilder mit begleitenden Demonstration von E. Reinsberg, eignen sich vorzüglich zur Darstellung bei Verein- und Bezirksveranstaltungen, besonders auch für das Reichsbanner und am 9. November. Diese leicht zu stellenden, von schwunghaften Versen begleiteten Bilder sind jedoch in A. Hoffmanns Verlag, Berlin D. 27, erschienen und für 2. M. zu beziehen.

Baustand des Rheins

Schulterinsel 100, gef. 3; Rehl 207, gef. 5; Marau 388, gef. 3; Mannheim 271, gef. 3.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Geheimes Versteck anlässlich der Hundertjahrfeier der Techn. Hochschule. Residenz-Theater: Anne-Liese von Dessau. Das deutsche adambische Olympia. Palast-Theater: Schwebend über dem Meer. Koloosseum: Täglich abends 8 Uhr „Darmum ist am Rhein so schön“. Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr. Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.

Bereinsanzeiger

Bei 6 u. mehr Stellen 40 Bg. die Stelle 50 Bg. die Stelle. Vergütungsmittel haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Notwendigen herangezogen.

Karlsruhe. Vorwärts. Die Bekämpfung unseres Sangesgenossen Berni. Koch findet heute nachmittags 4 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Die Sänger treffen sich rechtzeitig vor der Friedhofkapelle. Gesangsverein „Gleichheit“. Unsere Sänger nebst passiven Mitgliedern treffen sich am Samstag, 31. Oktober, bei unserem Mitglied Feldmaier zum „Neuen Kaiserhof“, Gartenstraße. Naturfreunde. Freitag, 30. Okt., abends 8 Uhr. Monatsversammlung und Abgabe der Karten zum Lichtbildvortrag am 5. November in der Techn. Hochschule. Deutscher Metallarbeiterverband, Jugendabteilung. Freitag, 30. Okt., abends 7.30-9.30 Uhr Seiterer Abend. Durlach. Naturfreunde. Freitag abend 8 Uhr. Musik- und Viedervand.

Denkmal an die Opfer des Weltkrieges. Die Ziehung der Bad. Kriegsbeschädigten-Geldlotterie findet garantiert am 6. November 1925 statt. Der Ertrag dieser Lotterie wird der Unterstützung mittelbarer Bad. Kriegsbeschädigter sowie deren Witwen und Waisen. Mit Rücksicht auf diesen Zweck ist der Kauf dieser Lose besonders zu empfehlen. Außerdem können große Gewinne im Betrage von Mt. 14.000.— zur Verfügung. Lose zu 2.— M. sind bei allen Losverkaufsstellen zu haben und bei der Firma S. S. i. r. m. e. r., Mannheim D. 7, 11, Lotterie-Unternehmer.

Verliner Devisennotierungen (Mittelfuss). 27. Oktober 28. Oktober

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (27. Oktober, 28. Oktober), and exchange rates (Geld, Brief).

Denkmal an die Opfer des Weltkrieges. Die Ziehung der Bad. Kriegsbeschädigten-Geldlotterie findet garantiert am 6. November 1925 statt. Der Ertrag dieser Lotterie wird der Unterstützung mittelbarer Bad. Kriegsbeschädigter sowie deren Witwen und Waisen. Mit Rücksicht auf diesen Zweck ist der Kauf dieser Lose besonders zu empfehlen. Außerdem können große Gewinne im Betrage von Mt. 14.000.— zur Verfügung. Lose zu 2.— M. sind bei allen Losverkaufsstellen zu haben und bei der Firma S. S. i. r. m. e. r., Mannheim D. 7, 11, Lotterie-Unternehmer.

„Arabella“ kommt

Eszet Schokolade Rahao

Neu-Eröffnung! Manufakturwaren Weißwaren Ich bringe gute Qualitäten zu billigen Preisen zum Verkauf! Mein Prinzip ist: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Einige Beispiele: Kleiderschotten 1,75 an, Gahardne 4,50 an, Velour de laine 5,90 an, Anzugstoffe 7,50 an, Complete Futter 9,50. ADOLF KRAMM Herrenstr. 22.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu einer Holzarbeiter-Versammlung auf Freitag, den 30. Oktober, abends 5 Uhr gleich nach Geschäftsschluss in das Lokal „Friedrichshof“, Karl-Friedrichstraße 28, (Gartenlokal) ein. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um zahlreichen Besuch. Die Erbsenverwaltung.

SOHAROL PUTZWUNDER Pfannkuch. Zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen der Firma.

Pelze Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36/1. Rohrsthühle werden dauerhaft gefolgt, u. repariert. Joseph Heis, Schuhflechter, Luisenstraße 46, 5240. Son heute an großer Massenverkauf von Wirtschaftsapfeln der Zentner Mt. 12.— Tafeläpfel von Mt. 10.— an der Zentner. Tel. 2836. Gottl. Schöpf. Verkauf: Lager alter Personenbahnhofs, Kriegsplatz. Gute gelbe Bauländer Speise-Kartoffeln werden heute und folgende Tage zum Ausverkauf preis von Mt. 3.10 per Zentner ausgedeckt im Güterbahnhof, Eingang Mühlwegstraße, 5240. Dreussfeld, Rabellenstraße 66.

Achtung! Schuhwaren billiger! Nach dem Wunsche der Regierung habe ich die Preise abgebaut! Neu eingetroffen: Holzstiefel Grösse: 27-30 31-35 36-41 42-46 Preis: 0.95 1.40 1.80 3.— p. Paar Turnschuhe Grösse: 28-33 34-35 36-40 41-46 m. Gummi- u. Cromsohlen Preis: 1.95 2.30 2.75 3.25 p. Paar Winterschuhe grosse Auswahl, billige Preise Herrenstiefel u. Halbschuhe / Damenstiefel u. Halbschuhe Auch für empfindliche Füße, breite, kurze und dicke Füße für Herren und Damen! Grösse 47 und 48 stets vorrätig! Kinderstiefel in einfach. u. besser. Ausführung, zu billigen Preisen! Inhaber: Schuhgeschäft Badenia W. Macker Kriegsstraße 72 KARLSRUHE I. B. Kriegsstraße 72 (genau auf die Hausnummer achten)

Plakate aller Art liefert rasch und billig Verlagsdruckererei Volksfreund G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstraße 24

Amfliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsvorversteigerung. IV. B. 11/25. Im Verfahren der Zwangs-

durch des Notariat - in den Diensträumen: Kaiserstraße 154, 2. Stock, Zimmer Nr. 11 in Karlsruhe - veröffentlicht werden.

Auf der Vorraite stehen ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkonterrasse, eine Scheuer mit Stallung und Schweinefalten, ferner ein Schopf. Hieran gehört hierher: Vom Wohnhaus der untere Stock, die Hälfte von Scheuer, Stallung und Schweinefalten und der Schopf. Schätzung: 4000 M.

Die Einsicht der Mittelungen, des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Teilnahme von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Ansonsten tritt für das Recht der Versteigerungsergebnisse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1925. Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

Die große Nachfrage

veranlasst uns, ab heute wieder einen Posten Einzel-, Rest- und Musterpaare abzustossen

Wir bieten

gewaltige Vorteile

Hochelegante Straßen- und Gesellschaftsschuhe

Mk. 10⁵⁰ in allen Lederarten Mk. 12⁵⁰

Vornehme Herrenschuhe und Stiefel

Mk. 12⁵⁰ Mk. 14⁵⁰

Erika Schuhhaus Ludwigsplatz

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Eika Kunos, Wäschegeschäft in Karlsruhe, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf Dienstag, den 10. November 1925, vormittags 9 1/2 Uhr, 3. Stock, Zimmer Nr. 229, 2129 Karlsruhe, den 28. Oktober 1925. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts A 7.

Stationsbahn. Mit sofortiger Wirkung kommt der Sonntags-Verkehr 4 1/2 Uhr ab Annelingen in Bensfeld. Nach wie vor verkehrt der Frühzug jedoch 4 1/2 Uhr ab Hauptbahnhof und zwar täglich. Am Samstag, den 31. Oktober und Sonntag, den 1. November werden die fahrplanmäßigen Frühzüge 4 1/2 Uhr ab Hauptbahnhof und 4 1/2 Uhr ab Bensfeld zum Hauptbahnhof verkehrt, damit denjenigen Fahrgästen, welche die ersten Reichsbahnzüge zur Fahrt nach dem Elbstal zum Besuch von Grabstätten anlässlich Allerheiligen benötigen wollen, Fahrgelegenheit zum Hauptbahnhof gegeben ist. Karlsruhe, den 28. Oktober 1925. Städt. Bahnamt.

Rastatter Anzeigen.

Aufforderung.

Erhaltung von Begräbnisplätzen. Auf dem hiesigen neuen Friedhöfe sollen die Begräbnisplätze, welche vom Jahre 1898 bis einschl. 1905 mit Erwachsenen und in den Jahren 1902 bis einschl. 1910 mit Kindern belegt worden sind, umgegraben werden.

Einmalige Hinterbliebene werden dabei aufgefordert, soweit eine Verlängerung der Umgrabungszeit nicht bereits erfolgt ist, diese bis spätestens 15. Dezember ds. Js. darüber zu beantragen, oder die auf fraglichen Gräbern etwa noch vorhandenen Grabdenkmäler zu entfernen, andernfalls dieselben von der Stadtgemeinde befreit und zugunsten der Stadtkasse verwertet werden.

Die Umgrabungszeit beträgt 20 Jahre für Erwachsene und 15 Jahre für Kinder. Die Verlängerungsstare betragen für 1 Grabstein 50 M., für 1 Reitergrab 20 M. 2130

Rastatt, 20. Oktober 1925. Der Stadtrat: G. S. Mann.

Des Monatschlusses wegen bleibt die Kasse am Freitag, den 30., und Samstag, den 31. Oktober 1925 geschlossen. 2134 Rastatt, den 29. Oktober 1925. Stadtkasse.

Baden-Baden.

Stadtkasse Baden.

Des Monatschlusses wegen bleibt die Kasse am Freitag, den 30. Oktober 1925, geschlossen. Am Samstag sind die Schalter geöffnet. 2132

Gefrierfleisch.

Der Verkaufspreis für vollreifes Gefrierfleisch beträgt bis auf weiteres 75 Pfennig pro Pfund. 2131 Der Oberbürgermeister.

Propaganda-Sonder-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen J. Schneyer

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Advertisement for 'Näherin' (seamstress) and 'Pfannkuch' (pancakes) with prices and contact information.

Advertisement for 'Reform-Haus Neubert' (shoe store) with text: 'Sie fühlen sich immer müde?' and 'in Ihrem Schuhwerk'.

Advertisement for 'Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel' (dance school) with address and contact info.

Advertisement for 'Arb.-Radf.-V. Bund "Solidarität" Karlsruhe' (cycling club) with details about membership and events.

Advertisement for 'In 30 Minuten Ihr Porträt' (photography) with address and contact info.

Advertisement for 'Gesangv. Bruderverbund, Karlsruhe' (singing society) with details about membership and events.

Advertisement for 'Zweit - Mädchen' (young women) with address and contact info.

Advertisement for 'Trauerhüte' (mourning hats) and 'Trauerbriefe' (mourning letters) with address and contact info.

Advertisement for 'Eier' (eggs) with prices for various types like 'Neu renoviert!', 'Ausgewählte große Eier', etc.

Advertisement for 'KORBMOBEL' (cabinet furniture) and 'Billige, gute Schulkleider' (cheap school clothes) by 'WEBER' and 'Daniels'.

Advertisement for 'Prima Qualitäten' (prime quality shoes) with list of shoe types and prices like 'Arbeitsstiefel', 'Echt Rindled. Arbeitsstiefel', etc.

Advertisement for 'Badisches Landestheater' (Baden State Theatre) with details about performances and dates.

Advertisement for 'Zimmermann Pianos' (Zimmermann pianos) with address and contact info.

Advertisement for 'Theaterstücke' (theater plays) with details about the collection and prices.

DER GUTE BILLIGE SCHUH

zu Sonderpreisen / Donnerstag Freitag und Samstag

Besonderer Hinweis: Um allen Klassen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich mit billigen Schuhwaren zu versorgen, haben wir größere Posten in den Industriebezirken eingekauft und bringen dieselben zu folgenden Preisen in den Verkauf.

Kinder-Schuhe		Damen-Schuhe		Herren-Schuhe	
von 1.95 an		von 5.90 an		von Mk. 7.90 an	
Schnürstiefel höchste breite Formen 19/21	1.95 m.f. 2.50	Schnür- u. Spangenschuhe R.-Box, Lackleder	8.75 7.50 5.90	Schnürstiefel Eindh. gute Qual. verech. Formen	12.50 9.50 7.90
Schnürstiefel braunes Leder	19/21 2.75 m.f. 2.95	Spangenschuhe u. Pumps eleg. Ansf.	10.50	Schnürstiefel mod. braune Farb. Spitze u. breit 19.50 16.50	12.50
Schnürstiefel auch m. Lackkappen	20/24 3.50 3.90	Schnürstiefel bequeme Form m. hoch. u. hoch. Abs. 19.50 9.50	7.90	Sportstiefel geschlossene Leach. wa- gerichtetes Futter, gute Qualitäten	17.50 14.50 12.50
Schnürstiefel Rindbox, sehr haltbar 27/30	4.90 5.90	Rahmenschuhe Box calf u. Lackl. mod. Form. 14.50 12.50	9.50	Halbschuhe schwarz u. braun, mod. Formen 18.50 14.50	10.50
Schnürstiefel braun, Rindbox	27/30 5.90 6.90	Leder-Schnallenstiefel warm, ge- füttert 28-30	7.90	Schnürstiefel schwarz u. braun mit farb. Einstecken	14.50

Reste und Abschnitte
zu außergewöhnlich billigen Preisen in
Baumwollwaren
Kleiderstoffen, Seidenstoffen
darunter Coupons ausreichend für Blusen,
Hemden, Kinderkleider, Leibwäsche und
Bettwäsche / Kassaks, Kleider Mäntel usw.

Winterschuhe in Tuch, Kamelhaar, Filz- m. Lederbesatz. Leder- Schnür- und Schnallenstiefel gefüttert, Ueber- schuhe, offene Hausschuhe, auf Fischen ausgelegt besonders vorteilhaft

KNOPE

Großer Saal der Festhalle
Samstag, den 31. Oktober 1925
von abends 8 Uhr ab
Herbst-Ball
Gesang-Verein Typographia

Colosseum
Nur noch einige Tage täglich 8 Uhr
„Darum ist's am Rhein so schön!“
der große Lachschlager mit den besten
Kölnen Humoristen. 5672
Grete Fluß erweckt Heiterkeitsstürme.

„Zum Salmen“ Am Ludwigsplatz
Telephon 2019.
Jeden Freitag **Schlachttag.**
Jeden Samstag ab 6 Uhr
abends Schweineknöchel.
Reichhaltige Schlachtplatten. Neuer Köcher.
5912 Fritz Weisel, Metzger und Wirt.

„Zum Goldenen Zapf“, Wielandstr.
18
Morgens Freitag **Schlachttag**
Prima hausgemachte Bratwürste
Kuerkaant gute Weine
5916 W. Genter.

Beste Bezugsquelle für
Strickwaren
Anfertigung nach Maß, in jeder Form und
Farbe. Eigene Strickerei mit elektr. Betrieb.
J. Schmidt, Kaiser-Allee 51.

Ab morgen Freitag:

Des Lebens Würfelspiel

Ein Zeitbild in 6 Akten von gestern u. heute
in erstklassiger Besetzung

**PAUL HARTMANN
HELLA MOJA**

ARNOLD KORFF, H. BRAUSEWETTER
W. DIEGELMANN, H. VALLENTIN

**Residenz-
Lichtspiele
Waldstraße**

Felix der Kater. Seine wunderlichen Abenteuer
Felix weiß sich zu helfen
Die Filmberichterstattung, Aktuell

Sehr schönes
Vereinslokal
60 qm Meter im 2. Stock gelegen,
wird 1. November frei
Wolfschlucht, Schönenstr. 10.

Mietervereinigung „Ruhe“

Frische



SEE-FISCHE

Sonder-Angebot!
Eingetroffen
ein Waggon lebendfrische
**Nordsee-
Kabeljau**

2-4 pfündige
helle, fette Fische
kopflos
im ganzen Fisch
Pfd. **35** Pfg.
im Anschnitt
Pfd. **40** Pfg.

Extra-Angebot!

Sembentuch weiß, per Meter	1.18 0.58	Kamelhaardecken	p. St. 40.- 30.- 25.- 20.- 18.- 15.-
Bettmatten weiß, 130 cm breit	schwere traktige Ware	Schlafdecken	per St. 25.- 20.- 18.- 16.- 14.-
Halbleine weiß, 150 cm breit für	Betttücher, schwere Ware	Popeline reine Wolle, für Damen- kleider	per Meter 3.50 2.50
per Meter	2.50 2.80 2.40	Belour de laine neueste Farben, p. Mtr.	12.- 10.- 8.- 6.50
Rohneffel 160 cm breit	per Meter	2.20	
Bettuchbiber weiß, 150 cm breit, schwere Gdptware, per Meter	2.80 2.20	Vian Kammgarn 140 cm breit, reine Wolle	5.-
Sofenzuge 140 cm breit, schwere Qualität, per Meter	2.80	Manchetter prima Qualität, per Meter	4.- 3.50 3.20

Große Auswahl in Matratzenbrettle, Bettbarchente, Bettfedern
Lagerreich jedemann lohnend!

Arthur Baer, Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße — Gegenüber der Kleinen Kirche
Verkauf nur eine Treppe hoch!

Durlacher Anzeigen.

Böllig Neues
über sexuelle und andere scheinbar unerklärliche
körperliche und seelische Leiden bringt der am
Freitag, 30. Oktober nur für Herren
Samstag, 31. Oktober nur für Damen
abends 8 Uhr, im Saale des Galldanfes
in Durlach stattfindende
„Zum Lamm“

Lichtbilder-Vortrag
d. bekannt. Privatgelehrten Nid. Heise (chem.
Besitzer eines Nervenjanat. in der Schweiz) über
Das
sexuelle Problem
in körperlicher und seelischer Beziehung.
Nichts Neues! Nicht schon Gehörtes, son-
dern neue wissenschaftliche
Erkenntnisse, neue Forschungsergebnisse.
Für reife, deutende Menschen. Was
aus dem Inhalt: Sexuelles Wohlfeln u. Keim-
drüsen — Woher oft nervöse Unruhe, Dep-
ression, Lebensunlust? — Die Balneotherapie,
Festigung, Abmager, Gleichgewicht, Arterienverfall,
Jückerkrankh. entgegen. — Die Geschlechts-
drüsen — Frauenleiden — Krebs. — Die
Sachheit über „Sexualmoralität“, „Sex-
ualhygiene“ und die jug. „Jugendbände“. — Sex-
Erkrankungen usw.
Karten zu Mk. 1.— und 1.50 (mit Steuer)
ab 7 Uhr an der Abendkasse.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

PHANKO



Pfannkuch